



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

292 (28.6.1937) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-281258](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-281258)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, S. 3, 14/15, Fernspr. - Zentrale-Str. 30-32. Das "Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchentlich, 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2,20 RM, u. 50 Pf. ...

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12spaltige, 40 Zeilen umfassende Ausgabe: Die 12spaltige, 40 Zeilen umfassende Ausgabe: Die 12spaltige, 40 Zeilen umfassende Ausgabe: ...

Abend-Ausgabe A

7. Jahrgang MANNHEIM Nummer 292

Montag, 28. Juni 1937

Der Führer beim Berliner Kongreß

Der Wirtschaftsführer aus über 40 Staaten

Göring hielt die Eröffnungsrede / Der Kolonialanspruch Deutschlands ist unabdingbar!

Berlin, 28. Juni.

In Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler, der Mitglieder der Reichsregierung und des Diplomatischen Korps wurde am Montagvormittag im Deutschen Opernhaus der IX. Kongreß der Internationalen Handelskammer feierlich eröffnet. Im Namen des Deutschen Reichs begrüßte Ministerpräsident Generaloberst Göring und Reichswirtschaftsminister Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht die mehr als 1000 ausländischen Teilnehmer aus über 40 Nationen.

benprüchtige Bild der Bühne hervor. Auf der Stirnseite war in riesiger Ausführung das Abzeichen des Internationalen Handelskammerkongresses angebracht, das das Berliner Wappenstein und die Buchstaben "IHK" und "ICE" (die abgekürzte englische Bezeichnung) zeigt. Das Symbol dieses Kongresses war eingerahmt von zwei Hakenkreuzbannern, denen sich zu beiden Seiten die ausländischen Nationalflaggen angeschlossen.

Ein festliches Ereignis

Die Plätze für die Ehrengäste und die Mitglieder des Präsidiums der Internationalen Handelskammer auf der Bühne waren fast verdeckt von einer wahren Blumenpracht von Jarblauen und rosa Hortensien.

Schon frühzeitig versammelten sich im Parkett und auf den Rängen des Opernhauses die mehr als 1000 Teilnehmer der festlichen Eröffnungsfeier. Mit ihnen waren die führenden Persönlichkeiten des wirtschaftlichen Lebens aus 40 Staaten versammelt, die gerade

von diesem Kongreß in einer weltwirtschaftlich so bewegten Zeit außerordentlich viel erwarten und die außerdem auch der Wunsch, das neue Deutschland kennenzulernen, in so großer Zahl nach der Reichshauptstadt geführt hat. Ein internationales Sprachengewirr erfüllte den Raum.

Im ersten Rang sah man die Mitglieder des Diplomatischen Korps, Reichsminister, Reichsleiter der NSDAP und führende Köpfe des deutschen Wirtschaftslebens, der Wissenschaft, Technik und aller Bereiche des deutschen öffentlichen Lebens.

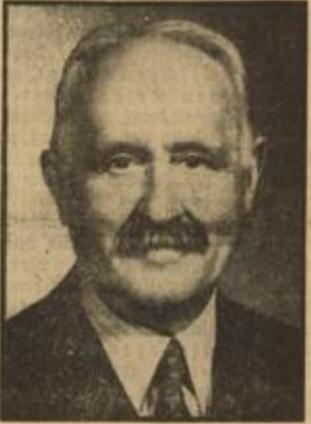
Um 10.30 Uhr trat der Führer und Reichskanzler im Deutschen Opernhaus ein und begab sich durch das Ehrenpallier der Leibstandarte Adolf Hitler in die mit der Standarte des Führers geschmückte Ehrenloge. Die Teilnehmer der Eröffnungsfeier ehrten den Führer mit erhobener Rechten. Neben dem Führer nahmen in der Ehrenloge Platz: der Präsident der Internationalen Handelskammer, Dr. F. G. Fentener van Vlissingen, Ministerpräsident Generaloberst Göring, Reichsminister Dr. Goebbels und Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. Schacht.

Das Orchester des Deutschen Opernhauses eröffnete die festliche Eröffnungsfeier mit der dritten „Leonoren“-Overtüre von Ludwig van Beethoven. Darauf erklärte der Präsident des Kongresses, Abraham Frowein, zugleich als Präsident der deutschen Gruppe der Internationalen Handelskammer den IX. Kongreß der Internationalen Handelskammer für eröffnet.

Der deutsche Willkommensgruß

Sodann nahm Ministerpräsident Generaloberst Göring das Wort zu einer Ansprache an die Teilnehmer der Eröffnungsfeier. Er führte u. a. aus:

„Ich habe die Ehre, den Kongreß der Internationalen Handelskammer, insbesondere die



Herbert F. Houston, New York, der vor 17 Jahren in Paris die Internationale Handelskammer mitbegründet hat, weilte in Berlin, um als Mitglied der amerikanischen Abordnung an dem Kongreß der Internationalen Handelskammer in der kommenden Woche teilzunehmen. Der Kongreß vereinigt 1800 Vertreter aus 40 Ländern. Weltbild (M)

zahlreich aus dem Ausland nach Berlin gekommenen Mitglieder der Internationalen Handelskammer namens der Reichsregierung auf richtig willkommen zu heißen. Besonders herzlich begrüße ich auch die große Anzahl von Damen, die zu unserer Freude die Gelegenheit, Deutschland kennenzulernen oder wiederzusehen, nicht ungenutzt haben vorübergehen lassen. Es ist mir ferner ein Bedürfnis, Ihnen allen namens der Reichsregierung und im eigenen Namen für die dem Kongreß bevorstehende Arbeit sowie für die aus Anlaß des Kongresses vorgesehenen Veranstaltungen, die dem gegenseitigen Sichtenlernen und der persönlichen Fühlungnahme zwischen den ausländischen Gästen und den deutschen Volksgenossen dienen sollen, den besten Verlauf und vollen Erfolg zu wünschen.

Darauf, daß recht viele Ausländer unser neues Deutschland wirklich kennenlernen, legen wir ganz besonderen

Die Führer-Rede hat gewirkt

Manchen Auslandsblättern ging offenbar der Atem aus ...

Paris, 28. Juni.

Die Würzburger Rede des Führers ist von der gesamten Pariser Presse an besonders sichtbarer Stelle ausführlich wiedergegeben worden. Die Blätter enthalten sich im allgemeinen einer eigenen Stellungnahme und beschränken sich darauf, in ihren Überschriften den Teil zu unterstreichen, den sie als besonders bedeutungsvoll ansehen. Dabei wird zum größten Teil die Erklärung Adolf Hitlers hervorgehoben, in der er zum Ausdruck bringt, daß die Ehre und Unantastbarkeit des für das deutsche Leben notwendigen Raumes aufrecht erhalten werde.

Wie aus London gemeldet wird, ist die Rede des Führers in Würzburg auch von der gesamten englischen Morgenpresse an hervorragender Stelle und teilweise in großer Ausmachung wiedergegeben worden. Eigene Kommentare fehlen vorläufig noch. Besonders werden die Äußerungen des Führers über die Ereignisse, die dem „Leipzig“-Zwischenfall folgten, hervorgehoben. — Die „Times“ erklärt in der Überschrift, daß Hitler die kollektive Methode verurteilt habe.

„Daily Telegraph“ bringt die Überschrift: „Keine gemeinsame Aktion mehr“. Hitler habe erklärt, daß Deutschland mit der kollektiven Aktion fertig sei und in Zukunft für seine Sicherheit selbst sorgen wolle. Das Blatt unterstreicht besonders die Worte, daß Deutschland heute stark genug sei, um sich selbst zu schützen.

Die „Morning Post“ bringt die Überschrift: „Warnung an die Mächte“. Hitler habe sarkastisch über die Arbeit des Nichteinmischungsausschusses gesprochen.

Auch das Rotterdam-Blatt „Daily Mail“ unterstreicht die Worte, daß Deutschlands Sicherheit jetzt in seinen eigenen Händen liege.

Ferner ist noch zu melden, daß auch die politische Presse den außenpolitischen Teil der Rede des Führers in Würzburg besonders hervorgehoben hat. Es werden die Sätze unterstrichen, in denen zum Ausdruck gelangt, daß Deutschland Grund habe, an der Wirksamkeit gewisser internationaler Versprechungen und Zusicherungen zu zweifeln. Auch die an die Adresse Londons gerichteten Ausführungen werden von den Warschauer Blättern ausführlich wiedergegeben.



Die Organisatoren des 9. Kongresses der Internationalen Handelskammer. Von links: Dr. Fischer, Vizepräsident der Internationalen Handelskammer; Dr. Haercke, Geschäftsführer der deutschen Gruppe der Internationalen Handelskammer, und der Präsident des 9. Kongresses der Internationalen Handelskammer, A. Frowein. Weltbild (M)

Wert. Denn nur bei einer den Dingen auf den Grund gehenden Erkenntnis der Besonderheiten im Leben der einzelnen Völker lassen sich die Mißverständnisse beseitigen oder beseitigen, die das friedliche Zusammenleben der Völker in der Welt erschweren. Und gerade das nationalsozialistische Deutschland hat es bisher nicht leicht gehabt und das auch heute noch damit zu schaffen. Mißverständnisse zu beseitigen und Entstellungen abzuwehren, die seiner Arbeit in den Weg treten. Um so mehr begrüßen wir eine Gelegenheit, wie die Berliner Tagung Ihrer Kammer, um Aufklärung zu schaffen und damit Verständnis für unsere Eigenart, vielleicht auch neue Freundschaften zu gewinnen.

Man schaue sich bei uns um!

Wenn Sie durch das neue Deutschland gehen, wird Ihnen bei einem Vergleich mit der vernationalsozialistischen Zeit eine Reihe von bedeutenden Veränderungen ohne weiteres in die Augen fallen. In erster Linie werden Sie feststellen, daß das Bild des elenden und dümmigen, vielfach bettelnd durch die Straßen ziehenden Arbeitslosen verschwunden ist und daß das deutsche Volk wieder mit der gelamten ihm innewohnenden Kraft an der Bewirtlichung seiner großen nationalen und sozialen Aufgaben sowie an der Weiterentwicklung seines allgemeinen Lebensstandards arbeitet. Ich habe keinen Zweifel, daß Sie, wenn Sie das neue Deutschland mit einem offenen Blick für die großen Veränderungen kennenlernen werden, dem deutschen Aufbauwerk Anerkennung zollen werden. Nun aber zu der Arbeit, die Sie im Kreise der Internationalen Handelskammer auch auf diesem Kongreß leisten wollen! Zwei Dinge sind es, die nach Ihrer Sichtung im Vordergrund Ihrer Tätigkeit stehen: Sie wollen nämlich für eine Besserung der Bedingungen des zwischenstaatlichen Handels und für die Lösung internationaler Wirtschaftsprobleme wirken und Sie wollen damit zugleich zur Aufrechterhaltung des Friedens und freundschaftlicher Beziehungen unter den Völkern beitragen.

Wenn ich zunächst ein kurzes Wort über den Frieden sagen darf, so stelle ich fest, daß daran, wie Deutschland zum Frieden steht, niemandem in der Welt ein Zweifel erlaubt ist.

Oft und klar genug hat der Führer der tiefen und ehrlichen Friedensliebe des deutschen Volkes Ausdruck verliehen. In der Tat, soweit es an Deutschland liegt, wird es keinen neuen Krieg geben. So wie der Nationalsozialismus den Frieden im eigenen Volke hergestellt hat, will das nationalsozialistische Deutschland nunmehr auch nichts anderes als den Frieden mit dem Welt. Ganz Deutschland weiß, daß die große Aufbaumarbeit, zu der uns der Führer aufgerufen hat, nur in einer Zeit des Friedens durchgeführt und vollendet werden kann. Wenn es noch eines weiteren Beweises für den deutschen Friedenswillen bedurft hätte, so muß er übrigens durch die deutsche Haltung gegenüber der furchtbaren Herausforderung durch das rote Spanien erneut als geführt angesehen werden. Nachdem sich Deutschland durch einen schnellen und kräftigen Gegenschlag die ihm erforderlich erscheinende Genugtuung und Sühne verschafft hatte, hat es vollkommene Ruhe und Besonnenheit gewahrt und es dadurch in einem Augenblick, in dem es wahrhaftig leicht gewesen wäre, neue gefährliche Verwicklungen zu schaffen, möglich gemacht, daß weitere Erschütterungen der internationalen Lage vermieden werden konnten.

Die deutsche Kolonialforderung

Vielleicht werden Sie fragen: Woju dann die gewaltige Aufrüstung, die Deutschland in Angriff genommen hat und immer weiter durchführt? Auch diese Frage ist nicht schwer zu beantworten, und die Antwort ist ebenfalls schon oft gegeben worden. Nachdem die übrige Welt nicht dazu zu bewegen war, dem deutschen Vorbild entsprechend ebenfalls abzurüsten, war Deutschland, um zur vollen Gleichberechtigung zu gelangen, keine andere Wahl gelassen, als seinerseits nunmehr auch aufzurüsten. Die deutsche Wehrmacht wird aber nicht dazu geschaffen, um andere Völker anzugreifen oder gar zu unterjochen, sondern um dem deutschen Volk an seinen langen Grenzen die Verteidigung zu ermöglichen. Ein Land mit offenen Grenzen und ohne die Fähigkeit, einem feindlichen Ueberfall mit der Waffe in der Hand wirksam entgegenzutreten, ist eine viel stärkere Bedrohung des Weltfriedens, als ein Land, von dem man weiß, daß es auf Leben und Tod kämpfen wird, wenn es die Unversehrtheit seines Gebietes und seine Ehre zu wahren hat.

Und warum Dierjahresplan?

Zur restlosen Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung gehört aber auch die Wiederherstellung einer ausreichenden Grundlage für das wirtschaftliche Leben und Gedeihen des deutschen Volkes. Sie kennen alle die Forderung, die Deutschland in dieser Hinsicht

erhebt, und Sie dürfen überzeugt davon sein, daß Deutschland nicht aufhören wird, auf das Kolonialproblem hinzuwirken, ehe nicht seine dringenden und wohlberechtigten kolonialen Wünsche erfüllt sind. Daneben arbeitet Deutschland mit allen Kräften an dem Unternehmen, das Ihnen unter dem Namen „Dierjahresplan“ bekannt ist und das durchzuführen mir der Führer und Reichsfanzler aufgetragen hat.

Nach den furchtbaren Erfahrungen, die das deutsche Volk im Kriege und in der Nachkriegszeit hat machen müssen, hat es sich entschlossen, sich hinsichtlich der Erfüllung seiner lebensnotwendigsten Bedürfnisse auf sich selbst zu stellen und sich insoweit von dem Angewiesensein auf fremde Hilfe zu befreien. So wie Deutschland sich schließlich und am letzten Ende allein auf das eigene Schwert verlassen können muß, so muß es auch allein über die wichtigsten wirtschaftlichen Lebensgrundlagen verfügen, wenn es die Wahrung seiner Selbstständigkeit, seiner Ehre und seiner Geltung in der Welt in der eigenen Hand behalten will. Der Zustand, vielleicht im Augenblick der letzten Selbstbehauptung von dem mehr oder weniger guten Willen fremder Kräfte abhängig zu sein, ist für ein selbstbewußtes Volk, das leben will, einfach unerträglich. Darüber hinaus ist es aber auch unmöglich, daß Völker durch Monopole einzelner in wirtschaftliche und finanzielle Abhängigkeit gebracht werden.

Hindernisse, die bald weg müssen!

Zum Schluß führte Ministerpräsident Göring aus: Man muß sich immer vor Augen halten, daß für die zukünftige gedeihliche Entwicklung der Weltwirtschaft gewisse politische Voraussetzungen gegeben sein müssen. Nach heute wirkt sich als ein schweres Hindernis im Weltwirtschaftsverkehr die ebenso kurzfristige wie unverständliche Tatsache aus, daß während und nach dem Weltkrieg die Siegerstaaten keinen Unterschied zwischen Staats- und Privatigentum gemacht haben, sondern ihre Macht ausnützten, um selbst dem letzten kleinen deutschen Kaufmann im Ausland sein erarbeitetes Hab und Gut wegzunehmen. Ich freue mich, festzustellen, daß es gerade Ihre Internationale Handelskammer gewesen ist, die als erstes internationales Gremium von Bedeutung für die Sicherung des Privatigentums im Frieden und Kriege wieder energetisch eingetreten ist. Kein Kaufmann kann Investitionen im Auslande tätigen, wenn er nicht unerschütterliches Vertrauen auf den Grundfaß von Moral und Recht setzen darf. Wenn es nicht gelingt, wieder das Vertrauen herzustellen, daß der Kaufmann unabhängig von den Ereignissen der Politik sein privates Vermögen als unantastbar ansehen kann, wird es schwer sein, die für die Weltwirtschaft so notwendigen gegenseitigen Investitionen zu wagen.

Der Genfer Sanktionsunfin

Ein weiteres großes Hindernis für den bedingungslosen Einsatz aller Kräfte in der Weltwirtschaft bilden nach meiner Auffassung die wirtschaftlichen Sanktionsbestimmungen der Völkerverbände. Wir haben erst in jüngster Vergangen-

heit im abseitigen Konflikt erleben müssen, wie diese unvernünftigen Bestimmungen dazu führten, daß die allerschwersten Erschütterungen in die Weltwirtschaft hineingetragen wurden. Es wird m. E. eine Hauptaufgabe der Internationalen Handelskammer sein müssen und auch eine Hauptaufgabe für diejenigen, die es auf sich genommen haben, eine sogenannte Weltwirtschaftsüberwindung herbeizuführen, ihren Regierungen klarzumachen, daß auch ganz bestimmte politische Garantien für den Welt-handel gegeben werden müssen, und zwar Garantien, deren Wirkungen auch bei politischen Verwicklungen aufrechterhalten bleiben müssen. Wenn hier nicht das notwendige Verständnis gewendet werden kann, sehe ich alle weiteren Bestrebungen, die Weltwirtschaft wirklich wieder aufzurichten und zum Segen der Menschheit zur Wirkung zu bringen, von vornherein als nutzlos an.

Damit will ich schließen. Die Weltwirtschaft, allen voran die deutsche Wirtschaft, steht mit gespannter Erwartung den Ergebnissen der Arbeit dieses Kongresses entgegen und hofft, daß er die Bemühungen um die Wiederherstellung gesunder weltwirtschaftlicher Beziehungen um einen guten Schritt weiterbringen möchte. Der Wunsch der Reichsregierung und mein eigener Wunsch ist, daß sich diese Erwartungen in vollem Umfange erfüllen möchten.

Die ausländischen Delegierten und die deutschen Teilnehmer nahmen die Rede des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring mit langanhaltendem Beifall auf. Seine Ausführungen über die wirtschaftliche und soziale Hand-

lung in Deutschland, den unbedingten Willen Deutschlands zum Frieden, den unabhängigen deutschen Kolonialanspruch und den Sinn des deutschen Vierjahresplanes machten auf die ausländischen Teilnehmer sichtlich einen starken Eindruck, ebenso wie die Feststellungen des Ministerpräsidenten, daß Deutschland auch weiterhin am Welthandel teilnehmen und den zu seiner Ausbreitung notwendigen Beitrag leisten wolle. Die meisten ausländischen Teilnehmer erhielten mit dieser Rede des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring zum ersten Male aus dem Munde eines geschlossenen Darlegers der nationalsozialistischen Auffassung der brennenden politischen und vor allem der wirtschaftlichen Probleme der Gegenwart.

Auch Schacht ergriff das Wort

Darauf nahm Reichswirtschaftsminister Reichsbankpräsident Dr. Schacht das Wort. Die offenen Darstellungen der Erwartungen, die die Weltwirtschaft und auch die deutsche Wirtschaft an die Beratungen dieses Kongresses knüpfen, wurden von den Teilnehmern mit großem Beifall aufgenommen.

Als letzter Redner nahm der Präsident der Internationalen Handelskammer, Dr. F. H. Fentener van Vlissingen, das Wort. Nach der Rede des Präsidenten der Internationalen Handelskammer spielte das Orchester des Deutschen Opernhauses die Jubelouvertüre von Carl Maria von Weber, an die sich die Väter der Nation angeschlossen. Der Präsident der Internationalen Handelskammer, Dr. F. H. Fentener van Vlissingen, brachte dann einen Hochruf auf den Führer und Reichsfanzler aus.

Der Führer verabschiedete sich von den Teilnehmern der Eröffnungssitzung mit dem Deutschen Gruß.

Damit war die Eröffnungssitzung beendet und der Auftakt für die wichtigen Arbeiten des 9. Kongresses der Internationalen Handelskammer gegeben.

In Kürze

Auf dem am Sonntag in Stuttgart durchgeführten Gau-tag des Gau Württemberg-Hohenollern sprach Reichsminister Dr. Frank, der den schwäbischen Volksgenossen den Dank und die Grüße des Führers überbrachte.

In einer Kirche in Lyon wurde gestern der Organist während einer Messe hinterläßt von einem Unbekannten niedergeschlagen und schwer verletzt.

Der Streik von Trinidad hat nunmehr auch auf die nahe gelegene Insel Tobago übergegriffen.

Bei einem Eisenbahnunglück in der englischen Grafschaft Kent wurden gestern vier Personen getötet und 20 verletzt.

Der in Warschau weilende rumänische König Carol hat dem polnischen Marschall Rydz-Smigly das rumänische Verdienstkreuz erster Klasse verliehen. Dem König, der gestern militärischen Übungen auf einem Truppenplatz beobachtete, ist in einer besonderen Feier das Kommando des 57. polnischen Infanterie-Regiments übertragen worden.

„Leichte Kavallerie“ attackiert „Die Opernprobe“

Zwei heitere Opernaufführungen der Mannheimer Opernschu'e

Die Aufführung der beiden komischen Opern „Die Opernprobe“ von Albert Lortzing und „Die leichte Kavallerie“ von Franz von Suppé war der Höhepunkt der letzten Opernaufführung in der Städtischen Hochschule für Musik und Theater, Heinrich Heine-Straße, die mit Beginn der nächsten Spielzeit nach Breslau überwechselt. Sie war gleichzeitig aber auch eine Leistungsprobe für die unter seiner Leitung erreichte Höhe der Schule, und diese Probe fiel recht erfolgreich aus. Ein so interessantes und angeregtes Publikum wird man selten finden.

„Die Opernprobe“ ist die letzte Schöpfung Lortzings. Er hat sie nie geduldet, am Tage vor seinem Tode erst fand die Uraufführung statt. Langsam, aber stetig hat sich der fröhliche Einakter durchgelebt, heute ist er besonders für Studiaufführungen unentbehrlich. Der Text Jüngers schildert eine nette Verwicklungs- und Liebesgeschichte, die von der Opernprobe, die der musikalische Graf mit seinem Gefolge hält, umrahmt wird. Der „Herr“ Kapellmeister Hannchen Schwingt den Taktstock nicht nur über die Dienerschaft, sondern rasch auch beim Bedienten des fremden Herrn, der als fahrender Sänger verkleidet ins Schloss einschleicht und fast — welcher Zufall! — der vorgelebten Bräutigam der gnädigen Komtesse ist. Er ist seiner unbekanntem Braut ausgerissen und läuft ihr sehr geradezu in die Arme. Beinahe selbstverständlich ist es, daß Lortzing hier alle Regalier seines musikalischen Humors spielen läßt. In der Melodie steht dieses Werk den früheren des Meisters nicht nach.

Direktor Eilshwieg Kasdaxer führte den Taktstock bei dem Orchester in der Vertikalen und betreute sicher die in sorgfältiger Probearbeit aufs beste vorbereitete musikalische Wiedergabe. Locker und heiter gestaltete Heinrich Heine-Heffrich das szenische Geschehen, über dem wie über der Musik der Hauch des Refo-

lag. Das Ensemble und der Chor spielen in dieser kurzen Oper Vorzügliches eine wesentlich größere Rolle wie in allen anderen Opern. Auf ihre Geschlossenheit rühmte Heffrich-Heffrich ganz besondere Aufmerksamkeit, und so wurde das Orchester auf der Bühne zu einer überaus anmutigen Angelegenheit. Von den Darstellern wäre Ernst Seliger an erster Stelle zu nennen, der einfühlungsreich spielt und auch über gute stimmliche Mittel verfügt. Hans Vorbeimer als Graf entging nicht immer der Gefahr der Verzeichnung in die groteske Ueberschreibung. Eise Kempf war eine hochabigle, überlegene Gräfin. Die Komtesse wurde von Hilde Ehrlich mit ausdruckreicher Stimme gelungen. Hildegarde Hoffmann spielte nach anfänglicher Nervosität mit Schwermelodie und Laune die Kammerzofe und Kapellmeisterin. Ihre Stimme berechtigt zu manchen Hoffnungen. Sie wird vor allem bei musikalischen Arbeiten ihre Aufmerksamkeit widmen müssen. Eine sehr angenehme Ueberraschung wurde Markus Kober, der frei und geschickt spielte und sang. Mit Humor gab Hans Ulrich Schroeder den Diener des Grafen wieder, Karl Benz stellte den Onkel des ausgeprägten Liebhabers dar. Hervorhebung verdient ganz besonders die Aulsprache und der ausgeglichene geführte Dialog, für den Hans Scherer verantwortlich zeichnete. Noch härter als hier wurde keine erfolgreiche Arbeit im wichtigen Dialog der „Leichten Kavallerie“ erbracht.

Ein buntes Bild spielt sich vor dem Zuschauer ab. Flotte Kavallerieoffiziere haben ihn eingeleitet. Lustig wirdel das junge Volk im Tanz umher. Es wird Rixwirdel gefeiert. Nur der arme Stadtrat hat seine Sorgen, aber er findet mit Hilfe seines forschenden „moralischen“ Bürgermeisters verblüffend einfache Lösungen. In das beruhigende Schwabenspiel an der ungarischen Grenze kommt nun die Husarenquartierung, und alle Mädchen und mann-

schöne alten Weiber sind begeistert. Da ist auch ein armes ungarisches Mädchen, dem die „moralischen“ Stadtväter nachsehen. Sie aber liebt Hermann, der unter der vormühsigen Gewalt des Bürgermeisters steht. Da kommt als „rettender Engel“ János, der Husarenwachmeister mit dem grauen Kopf und dem jungen Verjeu. Er erkennt in der Wilma die Tochter seiner unglücklichen Geliebten wieder, und mit einem tosen Huiarschrei, der die heden Schwaben und Stadtväter ganz heim und oahlich macht, vereint er die Liebenden.

Dazu kommt die melodische, schmilzige Musik Suppés mit ihren temperamentvollen ungarischen Rhythmen, dazu kommen die lustigen bunten Tänze, und wer würde sich da noch, daß sich das Publikum aufs beste unterzieht, und von nahezu jeder Nummer eine Wiederholung verlangt. Mit Richard Ellinger, Sigfried Franz und Herbert Lemme hatte Eilshwieg Kasdaxer Soll und Ehre einstudiert, und er brachte das Kunststück fertig, die überaus schwierige Oper vom ersten bis zum letzten Takt in schärfster Ordnung zusammenzubalten. Inge Holzappel und Harry Pierentämpfer hatten die Tänze einstudiert, und waren überaus erfolgreich. Lotte Kron erwieb sich mit ihrem Solo als hoffnungsvolle Begabung. Helmuth Schönder und Hans Ulrich Schroeder hatten den Regisseur unterstützt, und Heffrich-Heffrichs überprüfenden Regieeinstöße gaben dem Ganzen erst den richtigen Schwung. Wenn die Handlung, die die Verbindung des Deutschen mit der Ungarin herbeiführt und auch fröhlich erhebt, sie ist überaus bühnenwirksam, man freut sich herzlich daran.

Unter den Darstellern vertritt Ernst Geiser mit schauspielerischem Geschick die militärische Obrigkeit im Nachtmeister. Die bürgerliche Obrigkeit repräsentiert mit „Gewicht“ Josef Waged als Bürgermeister, der eine ausgezeichnete Leistung als Charakterkomiker war. Ihm stand Helmuth Schönder als „Auskuh“ zur Seite. Mit Erwin Besenbeck, Karl Sauer, Wilhelm Knaut, Hans Vorbeimer und Karl Benz zusammen sorgten sie im Stadtrat für das Wohl der Stadt

und patrouillierten als die sieben Schwaben in nächster Stunde zum Schluß der Moralität umher. Theo Walter war der würdige Stadtschreiber. Josef Herzog als junger Liebhaber sagte sich hartnäcklich zur ein, sang aber nicht immer mit freier Stimme, was bei seinem ausgezeichneten Material bedauerlich war. Temperamentvoll spielte und sang Friedl Gruber die Ungarin. Hilde Ehrlicher und Hildegarde Hoffmann spielten zwei „liebere“ Bürgermütter, Gertrud Rüdli als Bürgermeisterin und Gertrude Gaul als „Auskuh-Gattin“ zwei mannswürdige alte Weiber. Hans Ulrich Schroeder und Markus Kober waren zwei schneidige Husaren. Sauber arbeiteten die Ehre, die Husaren, die von Brimannern der Tulla- und Leistung-Oberrealschule dargestellt wurden, verdienen ein besonderes Lob.

Die Aufführung fand geradezu begeisterte Aufnahme. Immer wieder gab es Beifall bei offener Szene, am Schluß wurden auch Kasdaxer und Heffrich-Heffrich, dem seine Schüler durch reiche Blumenpenden dankten, hervorgehoben.

Kommende Aufführungen

Im Kieker Stadttheater wird die romantische Komödie „Manuela“ von Otto Ernst Hesse zur Aufführung kommen. Die Musik schrieb Theo Madelen.

Die schwedische Erzählerin Selma Lagerlöf hat ein Lustspiel „Onkel Theodor“ geschrieben, das die Bayerischen Staatstheater München zur Aufführung bringen werden.

Der Dresdener Komponist Oskar Bauer hat eine Oper vollendet, die den Titel „Totilla“ trägt. Das Libretto schrieb H. Th. Körner.

Eine Ehrung Adalbert Stiffers in Karlsbad. In dem Haus „Zwei Prinzen“ in Karlsbad, in dem der Dichter Adalbert Stifter bei seinem Karlsbader Aufenthalt gewohnt hat, so in den ersten Tagen des Juli eine Stifter-Gedenkstiftung enthüllt werden.

De wurde und z

Den Höhepunkt bilden die Daten aus Bundesarchiven. Die von einflussreichen Persönlichkeiten in der Welt des englischen naught, die englischen der Kammer führen. Ein pader In vier Monaten ausgerichtet Ehrenformalen und der Wehrmacht der Jubel er Madersefer mit der Ansprüche der Feststellung, Frontsoldaten Frieden weißt dann mit der Millionenbun Volksgemein

Die deutliche

General überbringt sters, General nimmt das des deutsche

Bl

Reichsregierung schall v. B. tagin Begleitend, mit der pester Flughafen von ungarischer, dem 2. General E. dopester gemehreren M. lilität und de schaft empfohlen wurde.

Das Gebäu vor einigen

Blu

Der französische senden Einfl. bekanntlich ist jetzt ein Propaganda.

Die „Volkshindernis für jüdischen Jan Blum und ein Mitglied hat Parvicia. ten eine Großangelegte möglichen Forderungen verlangt der Volkswirtschaftlich maßgebendem Plan d

Volkfront

Es ist verhängnisvoll, die Machtpositionen einen der Die Solidarität wird also auf eine bed

Weitere in der Finan

Der Aufmarsch der 150 000

wurde zum Höhepunkt des Reichskriegertages in Kassel und zu einer mächtvollen Kundgebung für den Frieden

(Eigener Dienst des „Hakenkreuzbanner“)

Kassel, 28. Juni

Den Höhepunkt des Reichskriegertages von Kassel bildete der Aufmarsch der 150 000 Soldaten aus allen deutschen Gauen mit 15 000 Bundesfahnen, der sich zu einer großartigen Friedenskundgebung und der Begleitung von einst gestaltete. Symbolhaft fand der verführerische kameradschaftliche Wille der ehemaligen Feinde aus dem Weltkrieg seinen Ausdruck in der Uebergabe eines Fahnenbundes des englischen Herzogs von Connaught, des greisen Onkels des regierenden englischen Königs, für die Standarte der Kameradschaft der Ziechen-Husaren.

Ein packendes Bild bietet sich dem Beschauer. In vier Marschkolonnen stehen die alten Soldaten ausgerichtet, als durch die Hauptallee die Ehrenformationen der Partei, ihrer Gliederungen und Verbände und die Ehrenkompanien der Wehrmachtstelle aufmarschieren. Brausen der Jubel ertönt, als Generalfeldmarschall von Mackensen und Reichsführer SS Himmler mit dem Bundesführer eintreffen. Die Ansprache des Bundesführers gipfelt in der Feststellung, daß dieser Aufmarsch der deutschen Frontsoldaten ein Aufmarsch für den Frieden ist. Oberst a. D. Rheinhardt weist dann noch auf die enge Verbundenheit mit der SS hin, die die Verwurzelung des Millionenbundes der alten Soldaten in der Volksgemeinschaft des neuen Reiches bedeute.

Die deutsche Einheitsfront

General der Artillerie Ritter von Leeb überbringt die Grüße des Reichskriegsministers, General a. D. Seuter von Löwen nimmt das Wort für die jungen Kameraden des deutschen Soldatenbundes, Reichskriegs-

opferführer Oberlindober übermittelt die Grüße der NSDAP. Der Reichsführer SS fordert in seiner Rede die Frontkämpfer zum Bekenntnis und zur Hochhaltung der alten Tugenden auf, die auch die Bewegung des Führers großgemacht haben: Treue, Gehorsam, Ehre. Die Erfüllung dieser Grundzüge und die klare Ausrichtung des Volkshäufers unter SS-Gruppenführer Reinhardt seien die Bande, die die alten Soldaten mit der Bewegung Adolf Hitlers und der Schutzstaffel des Führers eng verknüpfen.

Der Gruß des Auslands

Der Vizepräsident der British Legion, Oberst Grassfield, überbringt dann die Grüße der Kameraden der British Legion und der Internationalen Frontkämpfer-Organisation, in der 14 Nationen zusammengeschlossen sind. Die junge Generation müsse, so sagt er, vor allem in der Liebe zum eigenen Land erzogen werden, darüber hinaus aber auch andere Nationen und Länder nicht hassen, sondern achten lernen. Die Frontkämpfer hätten die Pflicht, zu verhindern, daß sich die Schrecken von Verdun und der Somme, die sichtbare Kaserei von Haß und Leidenschaft wiederholen.

Den Abschluß des Aufmarsches bildete die feierliche Ueberreichung des englischen Fahnenbundes an die Ziechen-Husaren, das ein Symbol des Friedens und Verstehens und ein Wahrzeichen dafür sein soll, daß die Gegner des Weltkrieges Freunde geworden sind.

Dem Appell auf der Karlskirche folgte der Vorbeimarsch aller Reichskriegertagsteilnehmer vor dem Bundesführer und den Ehren Gästen auf dem Kasseler Friedrichsplatz.



Der Reichskriegertag in Kassel Weltbild (M)

Der dritte Reichskriegertag im Zeichen des Hakenkreuzes wurde in Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Wehrmacht, der Behörden und der Frontkämpfer-Abordnungen aus Frankreich, England, Italien und Ungarn in Kassel durchgeführt. Hier besaß sich der Bundesführer, SS-Gruppenführer Oberst a. D. Reinhardt, mit ausländischen Frontkämpfer-Abordnungen zur Kranzniederlegung auf den englischen Kriegsgeländentfriedhof.



Der Führer in der Stadt der Reichsparteitag Weltbild (M)

Der Führer und Reichskanzler, der Nürnberg zu längeren Besprechungen über die Reichsparteitagbauten besuchte, vor dem Modell auf dem Märfeld.

Blomberg traf in Budapest ein

und wurde dort herzlich begrüßt

(Von unserem ungarischen Sonderkorrespondenten)

Budapest, 28. Juni

Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg ist am Montagvormittag Begleitung seiner Tochter, von Berlin kommend, mit dem Flugzeug auf dem neuen Budapest Flughafen Budaörs eingetroffen, wo er vom ungarischen Honvedminister General Koeber, dem Leiter des staatlichen Luftfahrtamtes, General Kenese, dem Kommandeur der Budapest gemischten Brigade, General Nagy, mehreren Mitgliedern der ungarischen Generallität und den Herren der deutschen Gesandtschaft empfangen und sehr herzlich begrüßt wurde.

Das Gebäude des neuen Flugplatzes, das erst vor einigen Tagen eingeweiht wurde, war mit

den Fahnen Deutschlands und Ungarns festlich geschmückt. Die Musikkapelle des Budapest Infanterieregimentes spielte die Hymnen der beiden Länder. Der deutsche Gast, der in Begleitung der ungarischen Herren die Front der Ehrenkompanie abschritt, wurde dann durch die Budorfer Straße in die Hauptstadt geführt.

Kurz nach seiner Ankunft in Budapest legte der Reichskriegsminister am Grabe des unbekanntesten Soldaten einen Kranz nieder. Die Straßen waren festlich geschmückt. Der Reichskriegsminister und seine Tochter haben im Hotel Palatin Wohnung genommen, in den gleichen Räumen, die Reichsaußenminister von Neurath während seines jüngsten Budapest Aufenthaltes bewohnte. Das Programm des ersten Tages des Aufenthaltes von Blomberg in Budapest sieht a. a. ein Frühstück beim Honvedminister Koeber und ein Essen beim Außenminister von Rango vor.

Blum will sich am Senat rächen

Marxistischer Parteitag gegen die Senatsvollmachten

(Von unserem ständigen Pariser Vertreter)

Paris, 28. Juni.

Der französische Senat, der unter dem führenden Einfluß der Radikalsozialisten steht und bekanntlich Léon Blum zum Rücktritt zwang, ist jetzt ein Hauptangriffsziel der marxistischen Propaganda.

Die „Volkfront“ sieht in ihm ein Haupthindernis für die Revolutionierung der französischen Innenpolitik im marxistischen Sinne. Blum und ein anderes marxistisches Kabinettsmitglied haben gestern für den Pariser Parteitag der französischen Sozialdemokraten eine Entschließung vorbereitet, die einen grobangelegten Angriff auf die verfassungsmäßigen Rechte des Senats darstellt. Blum verlangt eine starke Einschränkung der Vollmachten des Senats. Als einzig maßgebende politische Instanz soll nach seinem Plan die Kammer gelten.

Volkfront gerät ins Wanken

Es ist verständlich, daß die Radikalsozialisten, die im Senat ihre wichtigste Machtposition sehen, den Plan Blums als einen direkten Angriff auffassen. Die Solidarität der französischen „Volkfront“ wird also durch das Vorgehen Blums erneut auf eine bedenkliche Belastungsprobe gestellt.

Weitere Meinungsverschiedenheiten dürften in der Finanzpolitik zwischen Marxisten und

Radikalsozialisten bevorstehen. Finanzminister Bonnet trifft am Montag aus den Vereinigten Staaten in Frankreich ein. Seine schwierigste Aufgabe wird es sein, die maßlosen Forderungen des „Volkfront“-Programms mit den Erfordernissen einer vernünftigen Haushaltswirtschaft in Einklang zu bringen. Inwieweit es Bonnet tatsächlich gelingen wird, diese Quadratur des Kreises zu lösen, muß die Zukunft zeigen.

Zwei schwere Unfälle in Frankreich

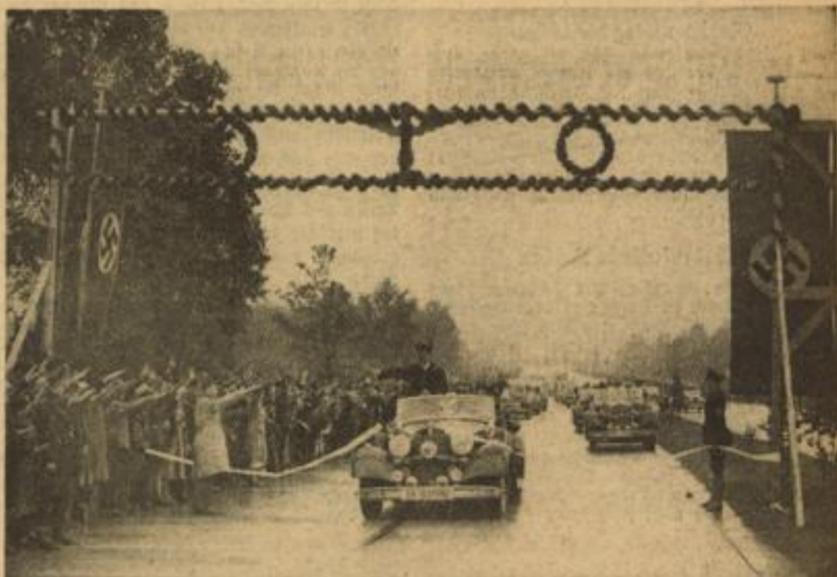
Sechs Todesopfer und mehrere Verletzte

Paris, 28. Juni. (Eig. Bericht.)

In Frankreich haben sich zwei schwere Unglücksfälle ereignet.

Bei einem Bahnübergang fuhr ein Privatkraftwagen in einen Schienenwagen hinein. Der Besitzer des Kraftwagens, seine Schwägerin und zwei Kinder wurden auf der Stelle getötet. Die Frau des Autobesizers und ein drittes Kind erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Bei dem Bau einer Gebirgsstraße in den französischen Alpen in der Nähe von Ustelle (im Bezirk Nizza) ging eine Sprengladung zu früh los. Zwei algerische Arbeiter wurden sofort getötet, drei trugen schwere Verletzungen davon.



Der Führer bei der Eröffnung der Reichsautobahnstrecke Dresden-Meerane

Der Führer fuhr mit Gauleiter Mutschmann als erster in seinem Wagen über die neue Strecke und durchschritt bei Weidraf das Band zur Eröffnung des neuen Bauabschnittes.



Das neue französische Kabinett Presse-Bild-Zentrale (2)

während der ersten Sitzung, von links nach rechts: Außen-, Kriegs- und Handelsminister Campinchi, Innenminister Dormoy, Staatsminister Sarraut, Ministerpräsident Chautemps und Staatsminister Violletti.

lingten Willen unabhingbaren den Sinn des orten auf die h einen kar- Feststellungen aufschland auch hmen und den tigen Beitrag andischen Teil- de des Mini- ring zum er- e eine gefchlo- allstischen Auf- en und vor me der Segen-

tschaftsminister hi das Wort. Erwartungen, die deutsche leses Kongress- Teilnehmera gen o m e n.

Präsident der r. Dr. F. H. n, das Wort n der Inter- te das Orche- s die Jubel- Beber, an die schlossen. Der Handelskamm- n Bliffingen, f auf dem s.

von den Zell- mit dem Deut-

igung beendet r Arbeiten des alen Handels-

Stuttgart us Württem- sminister Dr. Volksgenossen führers über-

de gestern der je hinterrück- ergeschla-

hat nunmehr aufel Tobago

glück in der n gestern vier

männische Ad- chen Marschall che Verdienst- em König, der auf einem einer besonde- 57, polnischen n worden.

Schwaben zu der Moralität wändige Stadi- ger Liebhaber ang aber nicht ei seinem auß- war. Tempel- Gruber und Hildegard "Bürgerrechts- meisterin und -Gattin" zwei Ulrich Schroe- wei lauchende e Ehre, die er Luks- und wurden, ver-

zu begellerte es Beifall bei en auch As- n seine Schü- anten, derbo- rnkman-

ungen die romantische Ernst Hesse Musik schrieb

ma Lager- Theodor Staats-theater gen werden.

ried Bauer Titel „Totila“ h. Adner.

Siffers zwei Prin- Dichter Wal- ter Aufenthalt tagen des Juli werden.

Kleine badische Nachrichten

Das Liebesdrama im Stadtwald

Heidelberg, 28. Juni. In dem Liebesdrama im Stadtwald wird nach berichtet, daß es sich bei der Hausdchter um die ledige Irma Schwaninger aus Langenbrücken, bei dem jungen Mann um den Medizinstudenten Hermann K m b e r g e r handelt.

Innenminister Pflaumer bei der 90-Jahr-Feier der Freim. Feuerwehr Eppingen

Eppingen, 28. Juni. Bei herrlichem Sommerwetter konnte am Sonntag das alschwerliche Freiwirtschaftliche Eppingen die 90-Jahr-Feier seiner freiwilligen Feuerwehr, der zweitältesten in Süddeutschland, begehen. Neben 100 Wehrmännern aus dem Feuerwehrkreis X (Heidelberg) und Kameraden aus den Nachbarorten hatten sich eingefunden. Nach einer Sondertragung am Vormittag, bei der der Leiter der Feuerwehrschießschule Schwesingen, Scheringer, über aktuelle Fragen des Feuerwehrowesens sprach, fand kurz nach 10 Uhr die große Gedung statt, an der sich neben der Eppinger Wehr noch sechs auswärtige Wehren, sowie der örtliche Lustklub und die Sanitätskolonne beteiligten. Kurz vor Beendigung der Gedung traf Innenminister Pflaumer ein, der die Grüße und Glückwünsche des Reichsministers des Innern, des Reichsstatthalters sowie der Landesregierung überbrachte. Nach einer Begrüßungsansprache des Kreisfeuerwehrführers Schumacher sprach der Minister zu den angehenden Wehrmännern. Nach dem Bodenmarsch sämtlicher Wehren vor dem Minister fand im Rathausaal die Begrüßung durch den Bürgermeister der Stadtgemeinde Eppingen statt, der auch Kreisleiter Weiger und Landrat Denzel teilnahmen. Der offizielle Teil des Festes fand seinen Abschluß mit einem Propagandamarsch am Nachmittag.

Eröffnung des neuen Kurfaalgebäudes

Bad Dürkheim, 28. Juni. Mit einem Gesellschaftsabend wurde am Samstag das prächtige neuerbaute Kurfaalgebäude in Gegenwart des Ministerpräsidenten K ö h l e r e r d i e n e t. J u d o r war dem Ministerpräsidenten in einer Sitzung des Gemeinderates seine Ernennung zum Ehrenbürger Bad Dürkheims und die Benennung einer Straße nach seinem Namen in Anbetracht seiner großen Verdienste um die Errichtung des Kurfaalgebäudes mitgeteilt worden. Der Gesellschaftsabend selbst, bei dem der Ministerpräsident in einer Ansprache das große Interesse des Staates an einer glänzenden Weiterentwicklung des Soobades Bad Dürkheim bezeugte, wurde durch bunte Darbietungen der städtischen Bühne Freiburg in Verbindung mit dem Kurorchester Bad Dürkheims sehr abwechslungsreich gehalten.

Regimentstag der 169er

Lahr, 28. Juni. Der 4. Regimentstag des 8. bad. Inf.-Regts. 169, verbunden mit der Feier der 40. Wiederkehr des Gründungstages des Regiments, findet vom 3. bis 5. Juli in der alten Garnisonstadt Lahr statt. Die Reichsbahn gibt von allen badischen Bahnhöfen ab Sonntagsschnellzüge aus. Freiquartiere stehen zur Verfügung. Anmeldeungen an R. Zeiger in Lahr, Gerichtsstraße.

Schadenfeuer in Horben

Freiburg, 28. Juni. Am Sonntagmorgen nach 4 Uhr brach in Horben in dem Gasthaus 'Zum Engel' des Bürgermeisters Scherer im Ortsteil Langacker im Dachstuhl Feuer aus. Die sofort alarmierte Freiburger Feuerlöschpolizei rückte mit zwei Kettenzügen an. Es gelang ihr, zusammen mit der Horbener Feuerwehr, den Brand zu lokalisieren, so daß nur der Dachstuhl ausbrannte. Die im Dachstuhl wohnende Familie Jankneiter konnte nur das nackte Leben retten. Im unteren Teil des Hauses ist nur Wasserschaden entstanden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

Landestag des Roten Kreuzes in Wiesloch

50-Jahrfeier des Zuges Wiesloch / Die Aufgaben der Zukunft

Wiesloch, 28. Juni. In Wiesloch fand Samstag und Sonntag die aus allen Teilen Baden zahlreich besuchte Landestagung des Badischen Männervereins vom Roten Kreuz, die unter der Leitung des Präsidenten des Badischen Landesmännervereins, Obermedizinalrat Dr. Sprauer, stand und der u. a. der Landeskolonnenführer Dr. Koch, der Inspektor des Deutschen Roten Kreuzes im Wehrkreis XII, Oberhabsdarg, a. D. Dr. Braun-Wiesbaden, und der Inspektor im Wehrkreis V, Generalhabsdarg, a. D. Dr. K e l l e, teilnahmen.

In der am Sonntagvormittag abgehaltenen Gedung der Bezirksmännervereins-Vorständen, der Bezirkskolonnenführer und ihrer Stellvertreter sprach zuerst der Inspektor des Deutschen Roten Kreuzes im Wehrkreis V, Generalhabsdarg Dr. K e l l e, über das Aufgabengebiet des Deutschen Roten Kreuzes in Gegenwart und Zukunft und der Leiter der Wohlfahrtsabteilung des Deutschen Roten Kreuzes, Rechtsanwalt Dr. Koch-Berlin, über die Wohlfahrtsabteilungen des Deutschen Roten Kreuzes und ihr Tätigkeitsgebiet und im Rahmen dessen insbesondere über die Neuordnung der Sterbebeihilfe. Am Schluß dieser Gedung referierte noch die Leiterin des Deutschen Frauenvereins

G. R. Karlsruhe, 28. Juni. Die Gauagung des NSDAP, Gauverwaltung Baden, in Karlsruhe fand in einer großen, dreißtündigen Kundgebung am Sonntagmorgen in der Städtischen Markthalle ihren Abschluß. Die Veranstaltung wurde sowohl durch die Feterkunde als auch durch die einzelnen Reden für alle Teilnehmer zu einem tiefen Erlebnis.

Wie am Samstagnachmittag war die Städtische Markthalle in ihrer ganzen Weite belebt von Tausenden von Erziehern und Erziehern aus dem ganzen Gau. Wie zum letzten Gruß leuchteten in dieser Stunde, die zugleich Abschiedsstunde sein sollte, die breiten Bahnen der Hahnen von der Decke, von den Wänden und von der Front der großen Halle. Auf dem Podium hatten die Badische Staatskapelle, die Fanfarenabteilung und Trommler des Jungvolks und ein Trompeterkorps aus den Kapellen der politischen Formationen Platz genommen. Unter den erschienenen Gästen 'ab man neben Vertretern der Partei, des Staates und der Stadt Gerhard Schumann, den Dichter der 'Heldischen Feiern'.

Roch ahnen wohl die Allerwertigsten, daß sie in wenigen Minuten mit der Aufführung der 'Heldischen Feiern' unter der Stabführung ihres Kompositors Franz Philipp ein ganz großes Erlebnis haben sollen. Da klingen die letzten Kommandos auf! Die Feterversammlung erhebt sich, der Dirigent beirrt das Podium und nach den dumpfen Klängen der Trommeln des Jungvolks, in deren Klang die Fanfaren des 1. bis 10. Jägerregiments, jenen die Hahnen ein, von der ganzen Feterveranstaltung mit erhobenem Arm begrüßt. Sie nehmen Aufstellung am oberen Rand des Podiums unter dem leuchtenden Hahnenzeichen des Reiches. Das Orchester aber übernimmt die nachhallenden Fanfarenklänge und die ersten Klänge der

Gemeinsame Front von HJ und Erzieherchaft

Große Kundgebung der Gauagung des NSCB / Franz Philipp dirigierte die 'Heldische Feiern'

(Eigener Bericht des 'Hakenkreuzbanners')

'Heldischen Feiern' schlagen und in ihren Bann. Wir hatten schon mehrmals Gelegenheit, diese Feiern als ein ganz großes, aus der nationalsozialistischen Weltanschauung gelittenes Kunstwerk zu bezeichnen und herauszuheben. Davon wollen wir in dem heutigen Bericht absehen. Staatschauspieler Paul Dietz vom Badischen Staatstheater konnte den Versen Gerhard Schumanns in einer machtvollen, tief erlebten Sprache erschütternden Ausdruck verleihen. Und seine Worte klangen wieder in den in straffen Rhythmen gesprochenen Versen des Sprechchors der Hochschule für Lehrerbildung Karlsruhe. So erwachte hier in dieser Stunde noch einmal in allen Zuhörern das gewaltige Gesehen der letzten Jahre. Es wird an seinem ohne Erschütterung vorübergehen, wenn am Schluß der Feiern die Worte höchsten Vorkenntnisses nationalsozialistischer Gläubigkeit in die Menge ruft: 'Wir bauen das Reiches ewige Heldentum auf!'.

Die Gemeinschaft aber erbot sich und stimmte ein in den großangelegten Chorartigen Gesang 'Ich schreibe dir, o Vaterland...'. Der dieses Gedächtnis und dieses Befehms mit abgelegt hat, der muß in alle Zukunft neu zur Fackel stehen.

Obergebietsführer Kemper spricht

Nach einer zehnminütigen Pause nahm die Kundgebung ihren Fortgang. Franz Philipp Marsch 'Hahnen hoch!', gespielt vom Kreisorchest der NSDAP, leitete diesen zweiten Teil der Kundgebung ein.

Nachdem Gauwarter Gg. Gärtnert die Kundgebung eröffnet hat, erteilt er als erstem Redner Obergebietsführer Kemper das Wort, der grundsätzliche Ausführungen über die gemeinsame Arbeit von Erzieherchaft und Hitlerjugendführer an der deutschen Jugend macht. Nach einem kurzen Rückblick auf das Ringen um die deutsche Jugend vor 1933 kommt

Gg. Kemper auf die Fragen zu sprechen, die in der Gegenwart alle diejenigen beschäftigen, die mit der deutschen Jugend und ihrer Erziehung zu tun haben. Das Ziel sei, in dem jungen Menschen die Voraussetzungen zu wecken, die ihn zum Menschentyp der neuen Weltanschauung schaffen. Und in dieser Aufgabe mühten sich immer die Interessen der Erzieher und der HJ-Führer treffen, so treffen, wie das in Baden schon immer der Fall gewesen sei, wo trotz der und da vorkommender kleiner Reibungen immer eine kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen NSCB und HJ zu finden gewesen sei. Diese Kameradschaft zwischen NSCB und HJ sei aber das Beste für die Arbeit, die der deutschen Jugend gelte. Diese Arbeit würde am besten gelöst, wenn beide Teile immer das große Ziel vor Augen hätten, dem wir alle gemeinsam dienen mühten und dieses Ziel sei das ewige Deutsche Reich.

In bewegten Worten dankte Gauwarter Gärtnert dem Kampfameraden Kemper für seine Ausführungen und gab auf neue die Versicherung, daß auch in Zukunft eine unzerrenliche Kameradschaft zwischen NSCB und HJ herrschen werde, und sie nicht ruhen wollten, bis auf allen Schulbänken Badens die Fahne der Hitlerjugend wehe.

Wehrgeist und Erziehung

Dann nahm Staatsminister Prof. Dr. Paul Schmitt-Denker das Wort zu dem Thema 'Wehrgeist und Erziehung' und wies im Verlauf seiner lehrreichen Ausführungen nach, wie notwendig für jeden deutschen Erzieher die Erkenntnis sei, daß das deutsche Volk durch die Schule wehrgehaltiger Erziehung gefördert werden müsse. Der deutsche Erzieher habe die Jugend in der Hand und könne sie in seinem Sinne erziehen, wenn er die Feiertage richtig nütze. Diese Arbeit aber, den deutschen Menschen zu einem politischen Soldaten zu erziehen, seien wir dem Führer für alle Zukunft schuldig.

Nach diesen Ausführungen sprach Hauptabteilungsleiter Stricker aus der Reichswaltung des NSCB über das Thema 'Erzieher und Schule' und rechnete mit einem Teil überkommener Ueberbleibsel einer demokratischen und liberalistischen Erziehungsmethode ab. An diese Ziele lebe er die Forderungen, die die Gegenwart an den deutschen Erzieher richtet, in denen es immer um das kommende Geschlecht ginge. So sei das Ringen um das Volk das Entscheidende bei der Erziehung der Jugend.

Auch Prof. Dr. h. c. Fried, den Gg. Gärtnert in seiner Begrüßung als den Philosophen der Gegenwart bezeichnet, forderte in seiner Rede über den 'Beruf des pädagogischen Erzieher' den politischen Soldaten als den Staat der Zukunft tragenden Menschen. Die Bildungsaufgabe für diesen Menschen aber muß die Unverfälschtheit der Zukunft sein. Deren Aufgabe es nicht sei, eine bestimmte Gruppe geistig Gebildeter heranzubilden. Die Fragen der Erziehung der Jugend seien nicht die Angelegenheit einzelner, vielmehr mühten an der Schule der Zukunft alle mitzusein. Die Wissenschaft aber dürfe bei der Erziehung nicht eine sekundäre Rolle spielen, vielmehr müsse sie wesentlich mitbestimmen sein an der Charakterformung des Volkes. Das nächste Ziel sei, eine neue Ausrichtung zu schaffen und weiter einen einheitlichen Berufsstand der Erzieher.

Das schönste Erlebnis

Nach diesen Ausführungen schloß Gauwarter Gg. Gärtnert die Gauagung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß alle von dieser Gedung neue Kraft, neuen Mut und neuen Glauben für ihre weitere Arbeit mitgenommen haben möchten. Die Begegnung zwischen der Jugend und dem Erzieher sei das schönste Erlebnis dieser Gedung gewesen. Den Glauben aber sollten sie alle mitnehmen, daß die Religion unserer Zeit das Volkwerden sei.

Neues aus Lampertheim

Erstes Kreisfest des DRK

Lampertheim, 28. Juni. Am Samstag und Sonntag fand das erste Kreisfest des DRK statt, das in allen Einzelheiten einen glänzenden Verlauf nahm. Bei den einzelnen Sport-Wettkämpfen wurden beachtliche Resultate erzielt. Das Fest wurde am Samstag mit einer Feterkunde eingeleitet, zu der sich alle auswärtigen Wettkämpfer und die ganze Sportgemeinde Lampertheim auf dem Sedanplatz eingefunden hatten. Auf dem Platz wurde anschließend vor etwa 3000 Menschen ein vielseitiges Sportprogramm abgewickelt. Am Sonntagmorgen fand nach dem Bechen auf dem Sedanplatz eine Morgenfeier statt. Gleich darauf wurden die Wettkämpfe, die bereits am Samstagnachmittag begonnen hatten, fortgesetzt. Neben den leichtathletischen Wettkämpfen wurden auch Wettschwimmen am Altstein und Schießübungen in der Heide, sowie Kunstfahrten der Radfahrer veranstaltet. Massenfreibüchungen und Körperschule beschloßen die Sportdarbietungen, zu denen sich über 600 auswärtige Wettkämpfer aus dem Neck, Bergstraße, Oberrhein und Rheinhessen eingefunden hatten. Gegen 7 Uhr nahm Kreisportwart Gaultzapp (Heppenheim) die Siegerverteilung vor, bei der etwa 400 Wettkämpfer mit dem schlichten Ehrenkranz ausgezeichnet werden konnten. In der Mittagsstunde bewegte sich ein imposanter Festzug durch die Ortstrassen, der prächtige Sportgeräten in schmunzigen Sportdreh aufwies. Der Sonntagabend beschloß den Tag mit einem Volksfest, zu dem sich ganz Lampertheim auf dem Sedanplatz eingefunden hatte und das bei Konzert und Tanz einen schönen Verlauf nahm.

Fürther Johannismarkt - ein fröhliches Fest

Ein bunter Festzug / Altes Odenwälder Brauchtum ist neu erstanden

(Eigener Bericht des 'Hakenkreuzbanners')

R. Fürth i. O., 28. Juni. Der großartige Verlauf des Johannistages, das nach langem Schlaf im vorigen Jahr erstmals wiederaufgeweckt worden war, bewies, daß der vorjährige Erfolg keineswegs nur ein Eintagsfestsieg war, sondern daß das Fest des Odenwälder Brauchtums sich einen ständigen Platz gesichert hat. Tausende kamen in den Mittagsstunden des Sonntags aus dem ganzen Wehrkreis herauf oder auch dem Oberrhein herüber, ja sogar auch von der Bergstraße herüber und allen Teilen des Odenwaldes, und schon am Samstag herrschte besonders im Festzelt ein Riesengedänge, das man sich kaum herumzudrehen konnte.

Der erste Festtag, der Samstag, brachte den Aufmarsch aller Formationen und Vereine durch die Ortstrassen nach dem Festplatz. Neben dem großen Wehrzell, einem Wehrzell und vielen Verkaufständen hatte schon an diesem Tag die Lehrschau des Reichsnährlandes viele Besucher aufzuweisen; die Veranstaltung wurde vom Ortsgruppenleiter H o r n e j vom Schulhausballon aus begrüßt. Bürgermeister K e l l i g erinnerte an seine vorjährige Eröffnungsansprache, und konnte darauf hinweisen, daß das damals angekündigte Wiederaufleben des

alten Johannismarktes zu seiner einstigen Bedeutung schnell zur Wirklichkeit geworden ist, wie all das in dem abgelaufenen Jahrestag vom Wehrbereichsleiter Geleisler sichtbar bewies, das die Umstellung Fürths zum Fremdenort bedeutet. Kreisbauernführer K e i n h e i m e r (Reifen) eröffnete die landwirtschaftliche Lehrschau und nachdem Dr. Cornelius über diese gesprochen hatte, lenkte Kreisleiter H u p e r t (Heppenheim) die Blicke der Versammelten auf das große Gesehen und auf die Errungenchaften des Dritten Reiches, die eine so deutliche Sprache sprechen, daß selbst der letzte Wiesmader nun zur Einsicht kommen muß.

Der Sonntag brachte eine wahre Völkerverwandlung nach Fürth auf die Weite, sogar die gewaltigen Steigungen der Odenwaldberge vermochten es nicht, die Besucher zu Fuß und zu Rad zu hindern. Den ganzen Tag über war die landwirtschaftliche Lehrschau stark besucht. Im Hof der Schule waren die modernsten landwirtschaftlichen Geräte aufgestellt. In den Schulräumen war die Aufgabe des deutschen Bauern besonders im Hinblick auf den Vierjahresplan und die alte Geschichte des deutschen Bauerntums dargestellt, die hohe altgermanische Kultur den jüdischen Zerrbildern von dem Theatergermanen gegenübergestellt und ersichtlich gemacht, daß die Freibauern großgermanischer Zeit keine Barbaren waren, daß sie schon hochentwickelte Geräte und Maschinen hatten. Man sah im Bild den Freiheitskampf des deutschen Bauerntums und an Hand einer mit Fotos und Daten genau belegten Abmahnung, wie die späteren Geschlechterfolgen einer Bauernfamilie gelehrte, Wissenschaftler und Industrieführer hervorbrachte dank der Erbgesundheit der Familie.

Zu Festzug und Kundgebung hatten sich auch Kreisdirektor Rang, Kreisleiter H u p e r t und Hauptabteilungsleiter der Landesbauernschaft H e s s e n - K a s s a n, SS-Sturmführer Dr. M e n t z e l eingefunden. Den Festzug eröffneten die schneidigen Reiter des Reitersturms in Tracht, mit jugendlichem Schwung angeführt von dem alten Sturmführer K a b e l. Die neue Kurkapelle spielte, geleitet von Musikmeister a. D. H a d a m e c k, schneidige Weisen, dann folgte eine bildliche Darstellung des berühmten Gedächtnisses von Uhlend, Am Brunnen vor dem Tore und unter dem Lindenbaum schäferter der junge Viehhäber übergeben mit einem der reizendsten Mädchen von Fürth. Der weitere Festzug brachte die interessantesten Bilder aus dem H a c h s c h a u, das Bündeln, Brechen, Dörren, Hecheln, Spinnen, Weben, Bleichen, Färben, wobei die meisten dieser Tätigkeiten sichtbar ausgeübt wurden, so das Hecheln mit Schwingemessern und Hecheln, das Bleichen auf einem Hasen, das Färben mit Hartdöpseln, Motiven usw. Den Hochzeitsbittern, als Odenwälder Art folgt ein ganzer Hochzeitszug mit allen althergebrachten Einzelheiten, Einzug der Braut, Kindtaufe, Schulfinder, Kauser (Mutterjungelinge) und das Lied 'Es steht ein Baum im Odenwald'. Reizvoll waren die Trachten, alles originalen, meist wertvoller alter Familienbesitz. Zweimal bewegte sich der Festzug am Festplatz vorbei unter dem Konzert der Kurkapelle, und dann versammelte sich die Menge auf dem Festplatz zu der großen Kundgebung.

Einweihung des neuen Schießstandes

Heidelberg, 28. Juni. Am Samstagnachmittag wurde der von der Ortsgruppe Wehrkreis II Heidelberg neuerbaute Schießstand am Pleistatthof seiner Bestimmung übergeben. Der stellvertretende Gauleiter, Gg. Köhn, mußte leider wegen dienstlicher Verbindung in letzter Minute absagen. — Ortsgruppenleiter Gg. Heig eröffnete mit einer kurzen Ansprache die Einweihungsfeier, wobei er besonders darauf hinwies, daß die Erstellung dieses Schießstandes keineswegs eine Konturierung für die Schießvereine bedeute. Nach der feierlichen Flaggenhisung und den Lieber der Nation begaben sich die zahlreichen Ehrengäste zum Eröffnungschießen an den vordbildlichen Schießstand.

Sicherheit Beobachten Ihre sch an mit den Bei der in verbeug etwas Neite so breites Ihre Freub nern Sie sic ausdrücken wenig freu freuen. Ab Mienenpiel Das Die rufen Sie sehr konze einer sehr e billige von auf den Tif suchten mit der Luft her läuft trebbre hege Ihrer r ergiebt. Da beneffekt gest lung die R Hörer mit e willig aufre hört nur ein während sich Einatters ab als ein ferne fremder Geste tun hat. Das wird Fernsehe drungen ist, ner auch mit falls wäre de ten Basis du

Di Verkehrsmi Verkehrsvor tag drei Ver ein Fahrrad men nicht zu Fahrzeuge fischeres Kuffe Sonntag zwei diebstähle erm diehater erme Fahrzeuge Si Wenn gehör hand im Haus serstraße in De dessen Herkunft Sachdienliche Mannheim, J

North

Wie schon Gäfte aus Jungen sind u helm einetref vorläufig hier nigen Tagen a Die Hitlerju für die Jugend tritt, das die meraden über den den Korke in Deutschl Wir wollen Deutschlan Gegenap jüdischer d baynen, die St zsaunen sepe Landswaffen so Lande aufweil kommen, aus deutliche Menchen nerneren. W Werkeue, auf in die Kontor die nordweilide Gindlia erbalie tionalsozialist treucken G zers, dem K r und die tunfr seden. Bei dem den Verschlaf 'Stird und We scher Auslands werden sie die I nen, der getabe

Morgen letzter der NS

Fernsehen erwünscht!

Sicherlich haben Sie auch schon telefoniert. Beobachten Sie sich einmal selbst! Ihre schöne Partnerin kündigt sich drüben an mit dem singenden Sopran ihrer Stimme. Bei der in herzliche Worte gefassten Begrüßung verbeugen Sie sich höflich. Sie sagt Ihnen etwas Nettos: Ueber Ihre Mienen krabbelt ein so breites Grinsen, als wenn Sie schon in um ihre Freude ausdrücken wollten. Dann erinnern Sie sich, daß Sie sich nur durch die Sprache ausdrücken können und sagen in dünnen, ein wenig freudig erregten Worten, daß Sie sich freuen. Aber nie wirkt es so, als wenn Ihr Mienenpiel mit durch den Draht liefe...

Das Telefon ruffelt. Der verdammte Beder, rufen Sie aus, weil man Sie gerade in einer sehr konzentrierten Arbeit hört. Drüben wird einer sehr energisch und verlangt etwas Unbilliges von Ihnen. Da haufen Sie unwillig auf den Tisch des Hauses, das Sie beherbergt, suchten mit dem einen freien Arm erregt in der Luft herum, Ihr freundlich beglantes Haupt läuft krebber an, während sich durch das Gehege Ihrer Zähne eine wahre Schimpfkanonade ergiebt. Da wo Sie Ihre Stimme zum Bombeneffekt gesteigert haben, setzen Sie der Wirkung die Krone aufs Haupt und haufen den Hörer mit einem herrlichen Anfall in die unwillig aufsteigende Gabel. Der da drüben hört nur ein fernes Geräusch, ein Knacken. Und während sich über der Höhepunkt des kleinen Einaktens abspielt, hört der drüben nichts mehr als ein fernes Summen und das leise Streifen fremder Gespräche, mit denen er gar nichts zu tun hat.

Das wird alles ganz anders, wenn das Fernsehen in die Telefonhäuschen eingebunden ist, wenn man seinen Gesprächspartner auch mit den Augen genießen kann. Ob er sich da auch noch so gebärdet? Jedenfalls wäre das Fernsehen auf dieser breiten Basis durchaus erwünscht!

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfälle. Infolge Nichtbeachtung der Verkehrsregeln ereigneten sich am Samstag drei Verkehrsunfälle. Ein Kraftwagen und ein Fahrrad wurden beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden. Fahrzeuge sind zur Zeit begehrt. Durch ungeklärte Auffstellungen von Fahrzeugen wurden am Sonntag zwei Kraftfahrzeuge und 7 Fahrrad diebstähle ermöglicht. Alle Fahrzeughalter werden daher ermahnt, bei einem Abstellen ihrer Fahrzeuge Sicherheitsmaßnahmen zu treffen. Wer gehört der Kinderwagen? Seit 22. April fand im Ausgang eines Anwesens in der Hauptstraße in Heidelberg ein weißer Kinderwagen, dessen Herkunft nicht festgestellt werden konnte. Sachdienliche Mitteilungen an Kriminalpolizei Mannheim, Zimmer 3.

Norweger als Gäste der Hitler-Jugend

Sie trafen am Samstagabend zum Besuch in Mannheim ein

Wie schon berichtet, hatte der Mann 171 Gäste aus Norwegen erwartet. Diese Jungen sind nun am Samstagabend in Mannheim eingetroffen. Sechs junge Norweger sind vorläufig hier und noch einige werden in wenigen Tagen ankommen.

Die Hitlerjugend, die für das Verständnis für die Jugend anderer Völker besonders eintritt, hat die Betreuung der norwegischen Kameraden übernommen und Hilfestellungen werden den Norwegern in den vier Wochen, die sie in Deutschland weilen, stets begleitet sein. Wir wollen ihnen zeigen, wie herrlich Deutschland geworden ist, ganz im Gegensatz zu den Lügenmeldungen jüdischer Literaten. Die Reichsautobahnen, die Straßen des Führers, werden sie in Staunen setzen und die Schönheit unserer Landschaften soll ihnen die Harmonie deutscher Lande aufweisen. Sie, die aus dem Norden kommen, aus dem Lande der Fjorde, sollen deutsche Menschen und ihr Land in allem kennenlernen. An die Arbeitsstätten deutscher Werkzeuge, auf das Feld zu den Bauern und in die Kantore deutscher Kaufleute werden die norwegischen Kameraden gehen und tiefsten Einblick erlangen in das Wesensgefüge des nationalsozialistischen Deutschlands. Bei dem treuen Gefolgsmann des Führers, dem Arbeiter, werden sie verwirren und die funktvolle deutsche Technik entdecken. Bei dem Blüthen des Volkes werden sie den Herzschlag der Arbeit erleben, das ewige „Bild und Wort“. Bei den Pionieren deutscher Auslandsarbeit, den Kaufleuten, werden sie die Tätigkeit eines Standes erkennen, der gerade dabei ist, durch seine Tüchtig-

Ist Zurückstellung Wehrpflichtiger möglich?

Einzelheiten aus der Musterungsverordnung vom 17. April 1937 / Höchstdauer im allgemeinen zwei Jahre

Die Wirtschaft, und in erster Linie der mittlere und der Kleinbetrieb, vor allem der Familienbetrieb, hat nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht an dieser Frage heute oftmals ein dringendes Interesse, denn wenn es im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten eine Zurückstellung eines Wehrpflichtigen gibt, so kann manche Härte ausgeglichen werden. Vieles ist nun aber nicht bekannt, unter welchen Umständen eine Zurückstellung bewilligt wird.

Die gesetzlichen Bestimmungen

Die Einzelheiten sind geregelt in der Verordnung über die Musterung und Aushebung vom 17. April 1937. Danach können gemäß § 25 der Musterungsverordnung aus häuslichen, wirtschaftlichen oder beruflichen Gründen zurückgestellt werden:

- 1. der einzige Ernährer hilfloser Familien, erworbensfähiger Eltern, Grobeldern oder Geschwister;
2. ein Sohn eines zur Arbeit oder zur Aufsicht gesundheitlich unfähigen Bauern, Landwirts, Grundeigentümers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn die einzige und unentbehrliche Stütze zur wirtschaftlichen Erhaltung und Fortführung des Hofes oder Betriebes ist;
3. der Eigentümer, Inhaber oder Betriebsleiter eines industriellen oder gewerblichen oder kaufmännischen Betriebes, wenn ihm die Leitung des Betriebes erst innerhalb des dem Musterungsjahr vorangehenden Jahres im Nachhinein oder noch im Lauf des Jahres 1937 durch Kauf oder Pachtung zugefallen ist und der Betrieb auf andere Weise nicht erhalten werden kann;
4. Schüler höherer Schulen bis zur Erlangung des Reifezeugnisses;
5. ein Dienstpflichtiger, der in der Vorbe-

rettung für einen Lebensberuf durch die Heranziehung zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht bedeutenden Nachteil erleiden würde, für die Dauer der Berufsausbildung oder bis zum Abschluß des Hochschulstudiums;
6. in Ausnahmefällen ein Dienstpflichtiger, der bei einer Behörde oder Dienststelle des Reiches, der NSDAP der Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts beschäftigt ist und dort aus dringenden Gründen nicht entzogen werden kann, wenn er eine Bescheinigung des Leiters der betreffenden Behörde oder Dienststelle vorlegt.

Wer stellt den Antrag?

Der Antrag auf Zurückstellung kann von 1. dem Dienstpflichtigen, 2. seinen Verwandten ersten Grades, 3. seiner Ehefrau schriftlich oder zur Niederschrift bei der Kreispolizeibehörde gestellt werden. Dies soll möglichst frühzeitig, spätestens bei der Musterung geschehen. Treten die Gründe für die Zurückstellung erst nach der Musterung ein, so ist die nachträgliche Stellung des Antrags zulässig. Der Zurückstellungsantrag kann durch Vorlegung von Urkunden, sowie durch Stellen von Zeugen und Sachverständigen unterstützt werden. Die Urkunden müssen jedoch amtlich beglaubigt sein. Ueber den Zurückstellungsantrag entscheidet der Kreispolizeikommandeur nach den Feststellungen und Untersuchungen der Kreispolizeibehörde. Gegen seine Entscheidung kann die Polizeibehörde Einspruch, der Dienstpflichtige (bzw. seine Angehörigen ersten Grades oder seine Ehefrau) innerhalb von zwei Wochen Beschwerde bei der Polizeibehörde einlegen. Ueber beide Rechtsmittel entscheidet der Wehrkreisinspektor im Einvernehmen mit der höheren Verwaltungsbehörde. Seine Entscheidung ist endgültig und kann mit Rechtsmitteln nicht angefochten werden.

Keine aufschiebende Wirkung

Die Beschwerde hat im übrigen keine aufschiebende Wirkung. Einem Gestellungsbescheid des Reichsarbeitsbüros oder der Wehrmacht ist somit auch dann Folge zu leisten, wenn eine Beschwerde oder ein Zurückstellungsantrag noch nicht entschieden ist (§ 54 MusterVO).

Der Zurückstellungsantrag eines Dienstpflichtigen, der damit begründet wird, daß er die einzige Stütze seiner Eltern oder Verwandten ist, ist in der Regel abzuweisen, wenn ein anderer zu deren Unterstützung Verpflichteter sich dieser Pflicht entzieht, ausgenommen ist, eine längere Arbeitslosigkeit zu verüben hat oder dieser Verpflichtung unter erträglichen wirtschaftlichen Opfern nachkommen kann. Auch die Verbeiratung eines Dienstpflichtigen ist für sich allein kein Zurückstellungsgrund. Die Höchstdauer der Zurückstellung beträgt im allgemeinen zwei Jahre. Die Zurückstellung wird in der Regel nur für die Dauer eines Jahres bis zur Musterung im nächsten Jahr ausgesprochen und bei Fortbestehen des Zurückstellungsgrundes verlängert. Eine Zurückstellung ganzer Berufsgruppen findet nicht statt. Mit der Erläuterung der Bestimmungen verlieren sämtliche Zurückstellungen ihre Gültigkeit.

Anordnungen der NSDAP

Anordnung der Kreisleitung Die besten Organisationsführer sind eingetroffen und müssen sofort bei der Kreisleitungsverwaltung abgeholt werden. Kreisleitungsleiter.

Kreisgruppen der NSDAP Bensheim-Weg, 29. 6., 21 Uhr, Besprechung sämtl. Pol. Leiter und Vertreter der Ortsgruppen. Altmühl, 28. 6., 20.15 Uhr, Besprechung durch den Kreisgruppenleiter für die Wälder der NSDAP im Schulungsraum der Schillerstraße. Pünktliches und vollständiges Erscheinen ist Pflicht. Uniformträger in Uniform, Stivillen mit Armbinde.

Horb-Weiß-Plan, 28. 6., 20 Uhr, Sitzung der Kreisleiter auf der Kreisgruppenführerschule.

NSDAP Schwetzingenstadt 8/171, 27. 6., 19.15 Uhr, kommen sämtliche Führerinnen nach L. 2. 9. Schwetzingenstadt 9/171. Die abgeführten Jungmäd., die noch nicht im Heimabend waren, kommen am 30. 6., 20 Uhr, nach L. 2. 9.

Schwetzingenstadt 9/171. Die früheren Schwestern Erna Kohl und Grete Grell haben am 30. 6. in L. 2. 9 Heimabend.

Schwetzingenstadt 8 und 9/171, 30. 6., 19.30 Uhr, Sport im Stadion. Auch die Wettkampfteilnehmerinnen müssen erscheinen.

5/171 Cthald. Der Gruppenappell findet nun am 29. 6. nicht, wie bereits bekanntgegeben, am 30. 6., statt. Wie üblich treten um 20 Uhr auf dem Reichs-Platz in Uniform an.

Rein Feudalarms störte die Gemütlichkeit

Kameradschaftsabend unserer Berufsfeuerwehr — und ein kleines Jubiläum

Hübsch ausgeschmückt und liebevoll dekoriert war der große Turnsaal der Hauptfeuerwache anlässlich des Kameradschaftsabends unserer Berufsfeuerwehrcamader am vergangenen Samstagabend. Und — das sei nicht vorweg gesagt — diese ausgeladene Gemeinschaftsfest, ausgearbeitet mit einem sehr reichhaltigen und unterhaltsamen Programm, war in ihrem weiteren und freudvermittelnden Verlauf den lehrzeitlich einflussreichen und hart beanspruchten Männern mit dem goldenen Helm von ganzem Herzen zu danken.

Seine besondere Bedeutung erhielt der Kameradschaftsabend durch die damit verbundene kleine Jubiläumsfest, anlässlich des 25jährigen Bestehens der — jedem Mannheimer so wohlbekannten — Hauptfeuerwache über dem Radar.

Schon zu Beginn der Veranstaltung herrschte eine ausgezeichnete Stimmung unter den Teilnehmern, die allmählich während der gesamten Dauer ihrer kleinen Feier durch feine Klänge der Musik und die raube Wirklichkeit zurückgeführt wurden. Unter solchen Voraussetzungen wickelte sich auch die Programmsache rasch, schmerzlos und gefällig ab. In keinen einleitenden, frischen Begrüßungsreden gab Branddirektor Nikus seiner besonderen Freude über die Teilnahme von Vertretern der Partei, des Polizeipräsidiums und so vieler befreundeter Wehren an diesem Kameradschaftsabend, Ausdruck. Unter seinen Gästen konnte er auch den Er-

bauer der Hauptfeuerwache, Stadtbauinspektor i. R. Berres, willkommen heißen, der es sich nicht nehmen ließ, an der kleinen Erinnerungsgedächtnisfeier mit von der Partie zu sein. In einem interessanten, kurzen Rückblick schilderte Branddirektor Nikus die Entwicklungsgeschichte der Mannheimer Feuerwehr und ihrer Einrichtungen, die uns heute, nach 25 Jahren einen Besuch abt, über ihre Vervollkommnung und erhöhte Schlagkraft.

Die Ueberleitung zum gemütlichen und unterhaltenden Teil besorgten mit Schmitz und Schwaba die Mannen der Feuerwehrkapelle der Zellulosefabrik Baldhof, die ihre Klänge fröhlich durch den Saal schmetterten. Was sich dann anschließend mit unserem unverwundlichen Josef Effentbach tat, der das Zepher über die „Arbeitswelt“ übernommen hatte, das muß man schon selbst miterlebt haben. Er verappte, verpöppelte und zehnete dann wieder unsere braven Feuerwehrmänner in einer so liebenswürdigen und humorvollen Art aus, daß ihm keiner böse sein konnte.

Ihm assistierte mit bekannter Geschicklichkeit ein zwerghaftersüßer „Arbeitswelt“ — der Heinz Handschuhmacher, der wieder nachfolgend über Sachfragen herborzuarbeitete.

Eine gefällige Aufforderung besonderer Art erhielt der Abend durch die schönen Liedervorträge Walter Telefolfs, der von Rolf Schick begleitet, viel vom Gesängen des Abends beitrug. Aber auch die Feuerwehrmänner setzten sich an diesem Abend mit gutem „Hausgemachtem“ wirtlichvoll in der Programmgestaltung ein. War es zuerst die Gesangsabteilung der Wehrmänner, die mit stimmungsreichen Chören erfreute, so fanden die gymnastischen Vorführungen, die eine ausgezeichnete körperliche Schulung verraten, mindestens ebensoviel dankbare Anerkennung.

Nicht verhasst seien auch die blühbareren, stählernen Turnrinnen aus unserem Vorort Altmühl, die ebenfalls erfrischend und gefällige sportliche Darbietungen zeigten. Der Abend wird den Beteiligten bestimmt noch lange in schöner Erinnerung bleiben.

„Ich reife übers grüne Land...“

Offenes Liebesfest auf dem Paradiesplatz Die vom Kreisamt der NSDAP „Kraft Freude“ durchgeführten Offenen Liebesfesten auf Mannheimer Plätzen werden langsam, aber stetig zu einer beliebigen Einrichtung, und viele Freunde des Liebes singen nicht nur mit, wenn sie zufällig in die Nähe kommen, sie suchen es geradezu auf. So sammelte sich auf dem Paradiesplatz um die Herrschaft Hildebrand am Sonntagmorgen bald eine recht stattliche Menge.

Dieses Mal gab es frische Sommer- und Wanderlieder. Fritz Guager war der geduldige und humorvolle Leiter, der mit feiner guten Laune und seiner Fröhlichkeit bald auch die Griesgrammianer anlockte. Und wer mit ihm herantrat, lachte, tat ihm den Gefallen und sang mit.

Am besten gingen natürlich die auch allgemein schon bekannten Lieder „Der Winter ist verdrungen“, „Und in dem Schneegebirge“, „Alle Birken grünen“, „Ich reife übers grüne Land“ und „Wenn die bunten Fahnen wehen“ lösten sich ab, und wurden freudig aufgenommen. Und als das Singen zu Ende war, ging es wie gewöhnlich, da hatte man es gelernt und hätte noch gern fortzungen. In jeder Tag an wird die Gierigkeit dazu sein.

Morgen letzter Tag! Auf zum Volksfest der NSDAP Ortsgruppe Humboldt-Erlenhof im Herzogenriedpark Großes Feuerwerk



„Zeittag“ in Japan. Weltbild (M)

Zur Erinnerung an die Erfindung der Uhr des alten Japan durch Kaiser Tenchi findet in Japan alljährlich ein sogenannter „Zeittag“ statt, an dem man überall in den Straßen Tokios Verkaufsstände mit Uhren findet.

Wirf doch die Weste weg!

Was lachen wir manchmal über die verrückte Kleidung vergangener Jahrzehnte und Jahrhunderte? Wie konnten sich zum Beispiel die Damen früher in geschmürter Taille und Aristokratie wohl fühlen, wie konnten sie da ihre — gar nicht so leichte — hässliche Arbeit verrichten oder beim Tanz oder Reisenpiel genügend Luft bekommen? Ja, damals hatten es die Männer besser. Allerdings mußten sie sich dann mit den hohen steilen Vatermördern und Köcheln abplagen, sie qualten sich noch bis in die allerletzte Zeit hinein mit dem „Kalf-brett“ vor der Brust und lächelten dennoch immer über die weiblichen Moden.

Bis sie dann endlich, wenn der Kalfbrett vor Hitze am Abzug kleben bleibt und sich alles in Wohlgefallen auflöst, merken, wie zweckmäßig doch die Kleidung der Frauen heute geworden ist. Schon die Unterbekleidung ist so leicht und dünn, daß man sie mit beiden Händen zerkaufen könnte, und das Sommerkleidchen hätte ebenfalls im Handtäschchen Platz. So laufen unsere Frauen und Mädchen leichtbeschwingt in diesen Hundstagen an uns vorbei und laden nur zur Abwechslung uns aus. Ja, und warum machen wir es ihnen nicht nach? Ich meine, warum haben wir uns so zu Anedkten unserer Mode gemacht, daß wir es nicht wagen, vernünftig einherzugehen? So, wie es Behagen und Gesundheit vorschreiben?

Da ist also die Weste, von der sich so viele nicht trennen mögen. Wahrscheinlich wegen der vielen Taschen. Aber denken wir doch nur mal daran, wie gerade die vielen Taschen und Taschen uns dazu verleiten, allen Krampf, jeden kleinen Dreck aufzuheben und mit uns herumzuschleppen, wie uns auch die Vielheit der Verstecke zum Verberd wird, wenn wir etwas Bestimmtes wiederfinden wollen und es damit natürlich Effig ist. Na also, welchen Zweck hat dann noch die Weste? Fort damit! Wie sieht es mit dem Kragen, meine Herren? Nicht wahr, schon des leidigen Zuknöpfens wegen hassen wir ihn. Wieviel mehr noch in diesen Tagen wegen seines entsetzlichen Bürgersgriffes. Also?

Aber schon erbebt die Hälfte aller männlichen Leser wieder Bedenken. Von wegen Wohlstandigkeit und so. Geben wir es also zu, meine Herren: diesmal sind wir das schwächere Geschlecht, diesmal versagen wir vor einem lebendigen Brauch. Bessern wir uns in Zukunft seien wir Männer, auf daß die Frauen nicht mehr mittelaltig auf uns herunterschauen können, wenn sie leichtfüßig, von ihren dünnen Häutchen umweht, an uns vorbeiziehen und trotz aller Gluthitze ihren Scharm nicht einbüßen...

Ein Landarbeiter wird gesucht

Ein Blatt der Provinz Schonen in Schweden hat ein Inserat aufgenommen, das wegen seiner Originalität in mehreren größeren schwedischen Zeitungen wiedergegeben wurde: „Ich brauche auf meinem Hofe einen Arbeiter. Ich gebe aber keine Tanzstunden und habe kein Klavier. Ich kann nicht dreimal am Tage Braten reichen. Aber ich diese drei ordentliche Radseiten, ein gutes Bett und ehrlichen, gerechten Lohn. Wenn jemand, der den Unterschied zwischen einer Kuh und einem Grammo-phon kennt, und der inlande ist — wenn es morgens fünf Uhr schlägt — aufzustehen, sich einfinden sollte, verspreche ich ihm, ihn nicht wie ein Familienmitglied, sondern bedeutend besser zu behandeln.“

Eine Steuer-Kuriosität

Ein altes Buch mit dem Titel „Was von einem fürstlichen Hausvater in dem Delonomie und in der Delonomie zu beobachten ist“, das im Jahre 1719 erschienen ist, berichtet von einer höchst seltsamen Steuer, die dazumal in Peru üblich war: In Peru müssen auch die Ältesten der Untertanen anstatt einer Vermögensabgabe in Geld eine gewisse Anzahl Rindeneine jährlich an den Kaiser abliefern, damit ja niemand fauen kann, daß dieser oder jener zum Besten des Landes nichts beitragen braucht, und das Land solcherart von diesem Ungeheuer gereinigt wird.“

Menschenfresser Himalaja

Gigantenkampf gegen Dämonen und ewiges Eis / Ein Tatsachenbericht von Günther Hoffmann

(Schluß) Stunden des Schreckens

Klagelieder wimmerten durch das Heulen des Schneesturmes. Um 3 Uhr morgens kam ein jitzender Lichtschein auf das einsame Zelt zu. Es war Uli Wieland mit den tapferen Trägern, die bei Nacht und Sturm den Sauerstoff durch die wilden Eisbrüche heraufbrachten. — Zu spät! — Beim Transport der Leiche in die Tiefe schoß der Wanga Parbat Salu. Krachende Lawinen gaben das letzte Geleit. —

Ueber dem Silberfattel leuchteten die Strahlen der Sonne. Die gleichende Silberbarren leuchteten die Stirnbänder am Grat. Zwei Männer standen dort oben, 500 Meter vom Ziel. Der Wanga Parbat enthielt seine eifige Pracht. Kichenbrenner schlief, den Nordgipfel zu ersteigen. Schneider konnte aber nur eins: den Hauptgipfel! Durch den glühenden Schnee ging es ihm entgegen. Als die Sonne die Tagesmitte überschritten hatte, betrat Welschbach den Silberfattel. Ueber ihm standen seine beiden Kameraden; sie jodelten einander zu. Die Begeisterung trieb sie immer höher. Aus Nordost sprang der Wind heran und jagte über das

ganze Plateau. Noch 300 Meter! Noch 241 Meter!

Der Sieg war ihnen sicher. Es war 2 Uhr. Werk und Wieland erreichten mit den Trägern den Sattel. Da war es aus. Sie wollten nicht mehr weiter. Das letzte Lager vor dem Gipfel noch etwas höher hinauf! Bitte! Bitte! Dann gehörte der Gipfel den Bergsteigern. Die Träger wollten nicht. Schneider ging hinab, um mit ihnen zu verhandeln. Ohne Erfolg. Einhalb Stunden wartete Kichenbrenner vergebens. Dann stieg auch er hinab. Der Wind wurde Sturm. Der Sturm Orkan! Das Hauszelt, in dem Werk, Welschbach und Wieland lagen, knickte völlig zusammen. Während knatterten die Zeltwände. Kopfschmerzen quälten die Menschen. In dieser Nacht gab es keinen Schlaf. Der Berg des Schreckens bäumte sich gegen die Männer auf. Der Morgen erwachte und war trostlos.

An einen Gipfelfstieg war nicht zu denken. Mit wahnsinniger Geschwindigkeit schoben die Schneebänne über das Lager weg. Um 11 Uhr vormittags war es noch vollkommen dunkel. Die Sonne schien irgendwohin geflohen zu sein. Der nächste Weg hatte dasselbe Gesicht.

Es gab nichts zu essen, denn es war unmöglich, bei diesem Sturm etwas zuzubereiten. Raum gab es Wasser für die trockenen Gaumen. Nur ein Entschluß konnte retten. Und der hieß: Zurück! Ein gallebitterer Entschluß. 7895 Meter hatten Kichenbrenner und Schneider vor zwei Tagen erreicht. Nun mußten sie zurück. Zurück! Oh, wie sie dieses Wort haßten! Mit drei Trägern gingen die beiden Männer als erste hinunter. Der Sturm jagte sie und versuchte, sie hinunterzuschleudern. Mit knapper Not gelang es Wanga und Kichenbrenner. Rima Dorje zu halten, der sonst alle beide mit in die Tiefe gerissen hätte. Der wütende, wilde Sturm riß ihm seine Last vom Rücken und tobte schreiend mit ihr davon. Die fünf Männer hatten nur einen Schlafsack, sie mußten bis zum Lager 4 hinab. Als einmal die Wolken zerfetzten, sahen sie hinter sich die anderen Kameraden absteigen. Es war ein weiter Weg vom Gipfellaager.

Im Lager 4 wartete man auf die Kameraden. Auch hier tobte schon der Sturm seit Tagen. Das latente Warten rief an den Nerven und zermürbte die Gedanken. Sie konnten nicht helfen. Um das zum Wahnsinn treibende Warten zu verkürzen, langten sie. Um 7 Uhr abends riß der Felsengang auf. Vor ihnen standen Kichenbrenner und sein Freund. Sie waren erschöpft. Die Träger des Lagers massierten ihnen die schwarzgefrorenen Füße. Die anderen Kameraden sollten bald nachkommen. Der Abend verlor, die Nacht schlich dahin. Sie waren noch immer nicht da. Mit dem seinen Flugschnee wühlte sich auch die Sorge wieder heran. Wo waren die Kameraden? In den Gehirnen hämmerte es: Wo? —

Warten! — Warten!

Am bleichen, sturmdurchwühlten Morgen schufte sie eine kleine Gruppe durch den uferlosen Neuschnee. Um 11 Uhr zerfetzten die Wolkenstücke; unter dem Silberfattel kam eine größere Abteilung herab. O Gott, noch nicht weiter? Warum? Was war geschehen? — Dort — was war das?

In großem Abstand folgte den Kameraden ein schwarzer Punkt in dem unendlichen Weiß. Der Punkt stand jetzt still! Warum ging er nicht weiter? Warum? Der Sturm jagte die Wolken über den Grat. Uli Wieland blieb allein zurück in der weichen Hölle des Wanga Parbat. Vor Erschöpfung schlief er ein. Der Tod zerschritt ihm den Lebensfaden. Das war das zweite Opfer. In der vorhergehenden Nacht war Rima Kurbu im Zwischenlager gestorben. Werk hatte sich die rechte Hand, Wieland beide Hände erfroren.

Die Feldherren suchten den Berg ab, die Augen brannten vor Anstrengung. Unermüdlich versuchte man, vom Lager 4 vorzustoßen, um den Kameraden Hilfe zu bringen. Ungeheure Schneemengen erschickten jeden Rettungsversuch. Sieben Männer am Kalfot-Beak! Sie kamen! Durch das Glas haben es die Leute im Lager 4. Sofort wurden Essen und Tee bereitet. Jelte und Medizinkoffer gerichtet. Die Zeit schleppte sich müde dahin. Sie kamen näher; nur noch vier Mann. Die drei Kameraden und ein Träger? Sicherlich! Jetzt konnte man sie erkennen. Vier Träger stiegen herab. Sie waren am Ende. Ihre Hände erfroren. Die Füße auch. Alle Männer, die zur Verfügung standen, Träger und Sahibs, massierten den bieren die erfrorenen Glieder. In rasendem Schmerz bissen sie die Zähne aufeinander, daß es krachte; dann brüllten sie. Ohne Unterbrechung wurden sie massiert.

Gegen Mitternacht erfuhren die Kameraden das Schicksal der anderen: Rima Dorje, Rima Tashi hatten sich nicht mehr weiterkriechen können, sie waren an Seiten des Kalfot-Beak gestorben. Pingo Kurbu hatten sie mit sich gezerrt bis zum Lager 5. Drei Meter vor dem Zelt brach er zusammen und starb. Werk und Welschbach, Anasering und Gay-Lay hielt der Berg noch fest. Kichenbrenner, Schneider, Müller und drei Träger hörten sich mit äußerster Verzweiflung durch das unendliche Weiß. Sie mußten es schaffen! Oben waren ihre Freunde! Sie mußten ihnen helfen! Durch —! Der Berg des Schreckens war unerbittlich. Wie glühende Rabelschiffe peitschte der Sturm die Schneetrüffel in die brennenden Gesichter der Männer. Mit eisiger Härte warf er sie zurück. Alle Anstrengung umsonst. —

Einen Tag danach: Drei Männer oben am Grat! Durch den Sturm drangen Hilferufe. Wieder gingen sie gegen den Sturm an, wieder gegen den Wanga Parbat. Wieder vergebens! Am Abend des nächsten Tages holperte ein Mann zum Lager 4. Es war Anasering. Keinen Brief, keinen Zettel von denen dort oben, Erschöpft und mit schweren Erfrierungen kam er in die Arme seiner Sahibs. Zerfissen kam die Worte von seinen Lippen: „In der Nacht — Welschbach-Sahib gestorben... Am Morgen nach Lager 6, Wanga-Sahib (Werk) hätte ich mühsam auf zwei Eisgipfel. — Nacht in ein Eishöhle. Wanga-Sahib und Gay-Lay schlief auf einer Schaumgummimatte. Sie hatten ein Trägerdecke. Ich hatte auch eine, aber feil Unterlage. Ich rief am 14. Juli um Hilfe. In Lager war niemand zu sehen. Werk-Sahib mit meinem Vorschlag einverstanden; ich ging hinunter. Er und Gay-Lay waren so schwach, daß sie sich keine zwei Meter von der Höhe entfernen konnten...“

Der Wanga Parbat behielt auch sie. Die Eishöhle wurde ihnen zum janzelnden Märdergrab. Die Dämonen des Himalaja hatten ein Opfer. 1934 war ein böses Jahr für die Bergsteiger gewesen. —

Himalaja! Ewiges Geheimnis. Himalaja — menschenfressende Berge — donnernde Lawine — Dämonen — ewige Schneedecke und ewige Auf in die Welt: Himalaja!

Deutschlands längster Tunnel

Mit dem Mikrofon im Kaiser-Wilhelm-Tunnel bei Cochem

„C-o-d-e-m!“ Laut und langgezogen ruft der Schaffner die Bahnstation einer der schönsten Städte im herrlichen Moseltal aus, und wer nicht Zeit und Muße hat, einen Zug zu überspringen, um diesem prächtigen Abbl zwischen burgankrönten Weinbergen und dem geräuschten Gewässer der Mosel einen Besuch abzustatten, der sieht, wenn der Zug pfeifend und schaukelnd die Bahnhofshalle in Richtung Trier wieder verläßt, interessiert aus dem Fenster, um das unvergleichliche Panorama an sich vorbeiziehen zu lassen. Aber nur für wenige Minuten, dann zertritt ein großer Haufen der Lokomotive die Beschaufeltheit. Licht flammt in den Abteilen auf und schon umfängt rotschwarze Nacht den dahineilenden Zug. Die Gleise poltern und donnern, gespenstlich huschen die Lichtschatten an den dunklen Wänden vorbei, endlos lange scheint es zu dauern, bis der Rachen des Berges durchfahren und die Reisenden wieder das Licht des Tages greift. Schätzig Jahre sind es gerade geworden, seitdem der „Kaiser-Wilhelm-Tunnel“ bei Cochem, der in drei Jahren, von 1874 bis 1877 erbaut worden war, in Betrieb angenommen wurde. Mit seiner Länge von 4200 Metern ist er, der die schiefen Röhre der Mosel zwischen Cochem und Eifel um 18 Kilometer abkürzt, bis heute Deutschlands größter Tunnel geblieben.

Zur nächsten Stunde, da das lange, schwarze Loch des Berges sich einer ausgedehnten Zugpause erfreuen kann, fahren Männer des Rundfunks und der Presse in einem Arbeitswagen der Reichsbahn in den Tunnel ein. Sollten sie dem Meisterwerk deutscher Tiefbaukunst eine Jubiläumstunde halten oder seine tropfenden Wände mit Vorbeer schmücken? Nicht von alledem. Statt schöner Worte und schmeihernder Rufe klingen die metallenen Klänge der Hämmer und Haden, die gegen Schotter und Schienen schlagen, im Licht greller Scheinwerfer an den schiefen Arme von 50 Arbeitern, die mit anfeuerndem Haut- und Gleise heben und Schwellen legen, Kräne treifchen, Wagneladen schellen, Kommandorufe schallen geisterhaft im Schoß der Erde. Auch der Sale sollte einmal Neugier sein, wenn das Gedächtnis „Cochemer Rachen“, wie der Kaiser-Wilhelm-Tunnel im Volksmund heißt, neue Röhre einatmet bekommt.

Während über Tage die Lebensdauer einer Eisenbahnschiene gewöhnlich zwei Jahrzehnte beträgt, setzt der Rost im feuchten Tunnel den Gleisen feindlich zu, daß sie bereits alle fünf Jahre ausgetauscht werden müssen. Mit Spezialfahrzeugen, die auch besonders konstruierte Krane mitführen, wird diese schwere

Arbeit in erstaunlich schneller Zeit während der nächtlichen Zugpause bewältigt. Jeder Griff der Arbeiter ist da am rechten Platz, keine Minute wird verflumt, genau berechnet scheint jede einzelne Bewegung, und ehe man sich's versteht, sind hundert Meter der Strecke neu „bebauet“.

Auch in einem fast 5 Kilometer langen Eisenbahntunnel sind die beiden Sitzdynamometer, die Tag und Nacht den Berg durchschreiten, nicht von aller Welt verlassen. Rinden sie irgend eine Unregelmäßigkeit, brauchen sie nur eine der neun Röhren des Tunnels aufzufahren, wo ein gegen Feuchtigkeit und Gase geschütztes Telefon bereit steht, um die entsprechende Meldung an die Stationen Cochem oder Eifel durchzugeben. Werden sie selbst gebraucht oder müssen sie vor einem einsahrenden Zug gewarnt werden, ertönt das Lautwerk aller neun Apparate, während gleichzeitig rote Signallampen aufleuchten. An den Röhren sind nicht nur verschiedene Arbeitsgeräte aufbewahrt, sondern es hängen in besonderen Kästen auch Gasmasken, die zu benützen die Hüter der blinkenden Fäden, die fast zu jeder Stunde für die Sicherheit der Reisenden sorgen, angewonnen sind, wenn der Tunnel zu sehr verduftet ist. Wer von den vielen hundert Menschen, die sich von den fahleren Wärdern der Eisenbahn in wenigen Minuten durch Deutschlands längsten Tunnel tragen lassen, denkt schon an die Einsatzbereitschaft der Eisenbahner unter Tag?

Fachzeitschrift für Abenteurer

Die eigenartige Zeitung der Welt ist ohne Zweifel die ungarische Wochenchrift „Uli Kalando“, zu deutsch „Abenteurer der Landstraße“, die jeden Samstag ihren Erscheinungsort wechselt und händia in einer anderen Stadt Ungarns herauskommt. Ein Journalist namens Imre Peaf ist der Begründer und Herausgeber dieses ungewöhnlichen Blattes. Eines Tages jagte er den Plan, Ungarn kreuz und quer zu durchstreifen, um lokale Abenteurergeschichten zu sammeln und diese jeweils an den betreffenden Orten drucken zu lassen. Er erwarb ein Pferd, mit dem er durch Ungarn zog. Die „Fachzeitschrift für Abenteurer“ erscheint jetzt seit sieben Monaten und zwar jeweils in einer Auflage von tausend Exemplaren, die Imre Peaf abschrieben, gedruckt und auch vom Rücken seines Pferdes herab alsch selbst verkauft hat. Die Zeitschrift enthält nur Abenteurergeschichten aus früheren Zeiten oder aus der Gegenwart, die sich nachweisbar in Wirklichkeit zugetragen haben.



Die Wasserschaukel. Pressamt DAF. (M). Lastige Urlaubsunterhaltung im Seebad, eine Aufnahme von einer Fahrt der NSG „Kraft durch Freude“.

Auf Gr...
Leitmei...
gen wurde...
die Deutic...
Juli im...
gemacht:
100 und...
und Scheu...
(Durlach);
Stadthoch...
werfen;
(Karlstru...
rube) und...
Gürden;
(Frauen);
(Frauen);
Gülden;
Selt (K...
(Karlstru...
Der Se...
Baden un...
Monat Ju...
17. Septe...
2 Jahr sta...
Der...
Zum G...
Als erhe...
Vergleich...
nehmen, n...
schäft, die...
in Darmst...
gezeigten...
Aufgebot...
wir vermei...
Frankfurt...
Sieg gema...
sich vom...
Hürdenläu...
Partie —
stakt nicht...
lich, wenn...
nenteufen...
sungen vo...
lich noch n...
Nach Bef...
wird über...
zu spreche...
daß unfe...
fünt! W...
und zwar...
Frau Sch...
Die W...
100 Meter...
derzeit, Jah...
800 Meter...
Greter: 500...
Betr. 500...
4x100...
4x400...
Wassers...
man: Oper...
werfen: De...
Stadthoch...
Witte, Hof...
Frauen...
Gülden;...
hardt, A...
muff: S...
Schon a...
die Kuffi...
geschloßen...
N 2 B A...
Riders...
burger de...
überliehen...
Bon u...
„Es hat...
Ich wel...
Auspru...
daran er...
in der l...
überlegen...
einmal ei...
Wenn wir...
ferer selb...
schen Leb...
dient hab...
worten fu...
mehr als...
Vech auf...
bei dem...
Gegner...
erlen Gal...
ähnlichen...
vorigen...
Turnier...
Die de...
planmäßi...
Schon bis...
treter de...
entgegen...
dreitägig...
ster Well...
der ander...
schlich...
August vo...
für drei...
mühte! W...
mendang...
Spieler...
aufherhal...
sie sich...
sitzen...
beim offi...

Die Kreis-Schwimm-Meisterschaften in Mosbach

Mannheimer Schwimmer zeigten recht gute Leistungen

Wie bereits kurz mitgeteilt, führten die im Stadt-Schwimmbad Mosbach durchgeführten Kreismeisterschaften Nordbogens zu einem vollen Erfolge. Bereits am Samstag hatte sich eine vielhundertköpfige Zuschauermenge eingefunden, um den Partien des 2. V. Ritar Heidelberg und des 2. V. 1846 Mosbach herzlichen Beifall zu spenden. Auch am Sonntagvormittag fanden sich bei herrlichem Wetter bereits viele Zuschauer ein, als die Wettkämpfer nach gemeinsamem Anreiten und Fluganbahnung durch Bürgermeister Dr. Th. Lang-Mosbach herzlich bewillkommnet wurden.

Die unmittelbar darauf einsetzenden Wettkämpfe brachten ebenso wie am Nachmittag herrliche Kampfschilde. Erwartungsgemäß behauptete sich der 2. V. Ritar in der Meisterschaft, sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern, doch im übrigen freuen wir uns über Mannheimer Siege berichten zu können, an die — offen gestanden — mancher bekümmert nicht geglaubt hätte. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen dafür, daß in verschiedenen Lagern ein neuer Geist eingeatmet ist, der alle Schwimmfreunde hoffnungsfroh stimmen kann.

Von all den Siegern greifen wir nur den 2. V. Ritar Mosbach (2. V. Mannheim) heraus, der mit seinen 16 Jahren wieder einmal einen Teil über 200 Meter Brust einlegte, der begeisterte. Dabei ist keine Zeit der Jugendklasse besser als die des Kreismeisters Kohler (Heidelberg). Auch sonst dürfen wir in Mannheim für den Augenblick mit unserem Nachwuchs zufrieden sein, der in den verschiedenen Lagern geschildert wird. Groß in Fahrt war wieder die Mannheimer Springschule mit Otto Volk an der Spitze. Andererseits wurden die Heidelberger Schwimmerinnen für ihr Kunstschwimmen mit Beifall überhäuft.

Ergebnisse:

- Männer-Krautfuß, 3x100 Meter, Kl. 2a: 1. 2. V. Ritar Heidelberg 4:08,4 Min.
- Männer-Krautfuß, 100 Meter, Kl. 2a: 1. Herb. Böttcher (2. V. Mannheim) 1:10; 2. Helm. Böttcher (2. V. Mannheim) 1:10,6.
- Jugend-Mädchen, 100 Meter, Kl. 2: 1. Viktor Kreyler (2. V. Mannheim) 1:28,6.
- Jugend-Mädchen, 100 Meter, Kl. 3: 1. Marion (Ritar) 1:36,4.
- Frauen-Krautfuß, 3x100 Meter, Kl. 2: 1. 2. V. Oberbach 2:43,3; 2. H. Schriedheim 3:07.
- Frauen-Jugend-Mädchen, 100 Meter, Kl. 2: 1. Juge Reinhard (2. V. Ritar) 1:37,6.
- Männer-Krautfuß, 100 Meter, Kl. 2a: 1. H. Doof (Reichsbahn-2. V. Mannheim) 1:17.
- Männer-Krautfuß, 100 Meter, Kl. 3: 1. Willi Todler (2. V. Mannheim) 1:23,3; 2. Hoffmann (Mosbach) 1:24 Min.
- Männer-Krautfuß, 200 Meter (Kreismeisterschaft): 1. Ludwig Kohler (Ritar) 3:10,4; 2. H. Jungmadr (Ritar) 3:16.
- Frauen-Krautfuß, 200 Meter (Kreismeisterschaft): 1. Gertrude Buder (Ritar) 3:24.
- Männer-Krautfuß, 3x100 Meter, Kl. 2a: 1. 2. V. Mannheim (Böttcher, Staudt, Böttcher) 3:44,8; 2. 2. V. Ritar 3:48,8.
- Wasserball: 2. V. Ritar — 2. V. Mannheim 4:6 (2:4).

Nachmittagskämpfe:

- Männer-Krautfuß, 3x100 Meter, Kl. 2: 1. H. Schriedheim 3:04,5; 2. 2. V. 46 Oberbach 3:19,5.
- Männer-Krautfuß, 100 Meter (Kreismeisterschaft): 1. Herb. Roth (Ritar) 1:06,8; 2. Comte 1:07,4.
- Männer-Jugend-Krautfuß, Kl. 2: 1. Wolf Gannad (2. V. Mannheim) 3:09; 2. Jungmadr (Ritar) 3:14.
- Männer-Jugend-Krautfuß, Kl. 3: 1. Palmann (2. V. Ritar) 3:18,4; 2. Ubrig (2. V. 46 Mannheim) 3:50,8.
- Frauen-Krautfuß 6x50 Meter: 1. Ritar 1.
- Männer-Mädchen, 100 Meter, Kl. 2a: 1. Käpfele (Ritar) 1:26,7.
- Männer-Mädchen, 100 Meter, Kl. 2a: 1. Helmuth Böttcher (2. V. Mannheim) 1:29,2; 2. H. Phiper (2. V. 46 Mannheim) 1:30,8; 3. Böttcher (2. V. Mannheim) 1:31,3 Min.
- Männer-Krautfuß, 50 Meter, a) über 32 Jahre: 1. H. Lieb (2. V. Mannheim) 0:32,3.
- Männer-Krautfuß, 50 Meter, b) über 35 Jahre: 1. Erich Horber (Ritar) 0:31,2; 2. R. Burdardt (Ritar) 0:32,5.
- Frauen-Mädchen, 100 Meter (Kreismeisterschaft): 1. G. H. Horber (Ritar) 1:29.
- Frauen-Mädchen, 100 Meter, Kl. 3: 1. G. H. Horber (Ritar) 1:50,6.
- Männer-Jugend-Krautfuß, 100 Meter, Kl. 2: 1. H. G. (Ritar) 1:12; 2. H. Wittmann 1:12,2.
- Männer-Jugend-Krautfuß, 100 Meter, Kl. 3: 1. H. Schwarz (Ritar) 1:15,3; 2. H. Wolf (Ritar) 1:19.
- Männer-Jugend-Krautfuß, 100 Meter, Kl. 3: 1. H. G. (Ritar) 1:12; 2. H. Wittmann 1:12,2.
- Männer-Krautfuß, 200 Meter, Kl. 2a: 1. H. Roth (Ritar) 3:10,5; 2. H. Wittmann (Ritar) 3:20,1.
- Männer-Krautfuß, 200 Meter, Kl. 2a: 1. Helmuth Böttcher (2. V. Mannheim) 3:19; 2. Herbert Böttcher (2. V. Mannheim) 3:22,2.

- Frauen-Krautfuß, 100 Meter, Kl. 2a: 1. Elisabeth Rugler (Ritar) 1:40.
- Frauen-Krautfuß, 100 Meter, Kl. 2a: 1. Gorbach (Ritar) 1:48,8.
- Frauen-Krautfuß, 100 Meter, Kl. 2a: 1. Josef Richter (2. V. Rheinböcker) 1:43.
- Frauen-Krautfuß, 100 Meter, Kl. 2a: 1. O. H. Immetberger 1:49,8.
- Frauen-Krautfuß, 100 Meter, Kl. 3: 1. H. G. (2. V. Rheinböcker) 1:59,2.
- Männer-Mädchen, 100 Meter, Kreismeisterschaft: 1. Leo Reichel (Ritar) 1:24,4.
- Frauen-Krautfuß, 3x100 Meter, Kl. 2a: 1. 2. V. Rheinböcker (Schmid, Immetberger, Wegger) 5:07,6.
- Männer-Krautfuß, 50 Meter, a) über 32 Jahre: 1. Schaub (Ritar); b) über 35 Jahre: 1. Aug. Wolf (Ritar) 0:41; 2. Burdardt (Ritar) 0:41,8.
- Frauen-Krautfuß, 100 Meter (Kreismeisterschaft): 1. G. H. Horber (Ritar) 1:19,2.
- Frauen-Jugend-Krautfuß, 100 Meter, Kl. 2: 1. J. Reinhard (Ritar) 1:24; 2. H. G. 1:25,8.
- Frauen-Jugend-Krautfuß, 100 Meter, Kl. 3: 1. Trudel Witter (2. V. Rheinböcker) 1:34,6; 2. Ruth Frau (2. V. Mannheim) 1:36,5.
- Frauen-Krautfuß, 100 Meter, A. Vereine, Kl. 3: 1. Dina Heit (Rheinböcker) 1:47,7; 2. Wollahn (2. V. M.) 1:48,2; 3. Kern (Rheinböcker) 1:48,4.
- Männer-Krautfuß, 10x50 Meter: 1. Ritar 1 5:09,3 Min.
- Wasserball: 2. V. Mannheim — Ritar Heidelberg 4:5 (2:3).



Die Deutschlandflieger in Tempelhof
Drei Aufnahmen vom NSFK-Großflugtag in Berlin-Tempelhof, in dessen Mittelpunkt das Eintreffen der Teilnehmer am „Deutschlandflug 1937“ stand. Oben: Eine Gruppe der Deutschlandflieger überfliegt das Zielband; darunter die Siegermannschaft im Deutschlandflug, Gruppe 15, Stuttgart (Schmidt, Büsing, Striebel, Keidel, Wala und Hasenmaier) mit dem Führer des NSFK, Generalmajor Christiansen. Rechts: Start der Freiballone zum Verfolgungsrennen des NSKK

Schöne Erfolge der Mannheimer Kegler

Abschluß der Mannschafts-Meisterschaftskämpfe in der Kegelsporthalle

Am Schlußtag der Kämpfe waren vorwiegend die auswärtigen Vereine am Start, doch ist es nur den Karlsruhe'ern gelungen, die Frauen-Einzelmeisterschaft auf Asphalt zu erringen, sowie die 3er-Klubmannschaft auf Asphalt, beides 100 Kegeln in die Rollen mit Bahnwechsel, für sich verbuchen zu können.

Als Gau-Einzelmeisterin ging Frau G. S. (Karlsruhe) mit 519 Holz durchs Ziel, während die 3er-Frauenklubmannschaft „Gute Gasse“, Karlsruhe, mit 1507 Holz gewann.

Die 6er-Vereinmannschaft auf Asphalt, mit 200 Kegeln in die Rollen auf Bahnwechsel war scharf umritten, doch konnten die heute gestarteten Vereine Karlsruhe und Freiburg die an der Spitze marschierenden Vereine Weinheim und Mannheim nicht gefährden. Sieger wurde Verein Weinheim mit 311 Holz. Zweiter Sieger blieb Verein Mannheim mit 3103 Holz.

Als Gau-Einzelmeister auf Asphalt ging Hans Fränzing (Mannheim) mit 1081 Holz durchs Ziel. Auf J-Bahn-Einzelmeisterschaft blieb Herr. Reich (Mannheim) mit 1530 Punkten Sieger.

Die 6er-Vereinmannschaft auf J-Bahn, pro Mann 4 Durchgänge mit Bahnwechsel, errang der Verein Mannheim mit 4537 Punkten und die 3er-Klubmannschaft auf J-Bahn, ebenfalls pro Mann 4 Durchgänge mit Bahnwechsel, errang „Unkel Thum, Mannheim“ mit 2236 Punkten gegenüber Bowling-Gesellschaft Karlsruhe mit 2204 Punkten.

Aber auch die Mannheimer Frauen gingen nicht leer aus und konnten den Sieg der 3er-Vereinmannschaft, 100 Kegeln in die Rollen mit Bahnwechsel mit 1491 Holz an sich reißen.

wogegen die Frauen des Vereins Karlsruhe nur 1463 Holz aufbrachten.

Die Gau-Einzelmeisterschaft für Senioren fiel an G. n. e. r. (Mannheim) mit 520 Holz.

Der Verein Mannheim kann mit dem Abschneiden in den Gau-Meisterschaftskämpfen äußerst zufrieden sein und besonders aus der internationalen Bahn können keine Erfolge nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Ergebnisse der Gaumeisterschaftskämpfe

- Gau-Einzelmeisterschaft auf Asphalt, 200 Kegeln in die Rollen: 1. Fränzing (Mannheim) 1081 Holz; 2. Oberl (Weinheim) 1065; 3. Böttcher (Karlsruhe) 1061; 4. Wegger (Mannheim) 1054. — 3er-Klubmannschaft auf Asphalt, 200 Kegeln in die Rollen: 1. Verein Weinheim 311 Holz; 2. Verein Mannheim 3103; 3. Verein Karlsruhe 3000. — 3er-Klubmannschaft auf Asphalt, 100 K. in die Rollen: 1. Deutsche Eide (Mannheim) 1630 Holz; 2. Goldene Eide (Mannheim) 1582; 3. Freiburg 1549. — Männer, Asphalt, 100 Kegeln in die Rollen mit Bahnwechsel: 1. G. n. e. r. (Mannheim) 520 Holz; 2. Schöf (Karlsruhe) 515; 3. Schmidt (Freiburg) 476. — Frauen-Einzelmeisterschaft auf Asphalt, 100 Kegeln in die Rollen: 1. Frau G. S. (Karlsruhe) 519 Holz; 2. H. G. (Mannheim) 487. — Frauen-3er-Vereinmannschaft, 100 Kegeln in die Rollen: 1. Verein Mannheim 1491 Holz; 2. Verein Karlsruhe 1463. — Frauen-3er-Klubmannschaft, 100 Kegeln in die Rollen auf Asphalt: 1. Gute Gasse (Karlsruhe) 1507 Holz; 2. Kolonnen Glück (Mannheim) 1479. — Internationale Bahn-Einzelmeisterschaft: 8 Durchgänge mit Bahnwechsel: 1. Reich (Mannheim) 1530 Punkte; 2. R. G. (Karlsruhe) 1487; 3. R. G. (Karlsruhe) 1434. — 6er-Vereinmannschaft, pro Mann 4 Durchgänge mit Bahnwechsel: 1. Verein Mannheim 4537 Punkte; 2. Verein Karlsruhe 4327. — 3er-Klubmannschaft, pro Mann 4 Durchgänge mit Bahnwechsel: 1. Unkel Thum (Mannheim) 2236 Pkt.; 2. Bowling-Gesellschaft (Karlsruhe) 2204 Punkte.

Die großen Radrennen in Friesenheim

Walter-Weiß gewinnen das Mannschaftsfahren

Zum zweiten Male in dieser Saison veranstaltete der Radfahrer-Club 1899 Friesenheim ein Rennen auf seiner Bahn, die wiederum einen vollen Erfolg brachte. Bei herrlichem Sonnenschein hatten sich über 1500 Zuschauer eingefunden, um mit Spannung die ausgetragenen Kämpfe auf dem Oval zu verfolgen. Auch der Radpostfahrer Braun (Frankfurt) war Zeuge der lebhaften Kämpfe, welche sich die Fahrer lieferten.

Schon die sechs Vorläufe der Öffnungstrennen, einem Fliegerfahren über 1000 Meter brachten guten Sport. Die Sieger dieser ersten Auscheidung waren: Hoffmann (Frankfurt), Segers (Duisburg), Walther (Ludwigshafen), Haffelberg (Böckum), Weimer (Stuttgart) und Schorn (Adn), die zusammen mit den Zweite-

ten der Vorläufe die Zwischenläufe bestritten. Merrens, Walther und Schorn sicherten sich hier die ersten Plätze und damit die Teilnahme am Endlauf, während Weimer erst durch den Hoffmannslauf in die Entscheidung kam. Der Endlauf brachte einen spannenden Kampf zwischen den vier Fahrern. In die Schlussrunde ging Schorn vor Merrens, während Weimer auf der Segersgeraden mit Walther am Hinterrad parierte, in der Kurve aber herausgetragen wurde und ausfällig zurückfiel. Der Spurt von Walther kam zu spät, so daß Schorn sich mit Reifenspätker Vorsprung ins Ziel retten konnte.

Wie neun Paaren war das Mannschaftsfahren der Jugend sehr gut besetzt. Schon nach wenigen Runden geden Weber-Dewald (Mannheim) durch. Somann-Ficker (Friesenheim) führen aber das Feld wieder heran und können dann, dank der überlegenen Spurtkraft in den drei Wertungen dominieren, so daß ihnen der Sieg überaus zufiel. Ulrich-Riegler und Weber-Dewald (beide Walldorf) kämpften erbittert um den zweiten Platz, der Weber-Dewald durch die bessere Placierung in der letzten Wertung zufiel.

Ein Punktefahren brachte die Nichtplacierten des Fliegerfahrens noch einmal auf die Bahn. In zwei Vorläufen wurden die zehn besten ermittelt, welche den Endlauf bestritten. Krimme (Stattach) vor Segers (Duisburg) war der Stand nach den drei Wertungen, während Haffelberg (Böckum) überraschend schlecht fuhr und nur den dritten Platz belegte.

Den Abschluß der Veranstaltung bildete das 200-Runde-Mannschaftsfahren, zu welchem zehn starke Paare antraten. Vom Start weg ist das Rennen interessant. Walther holt sich die erste Wertung vor Weimer und Haffelberg, während eine Spurtprämie an Schorn fällt. Nach die zweite Wertung holt sich der Kölner, der Weimar gerade auf dem Zielband noch abläßt. Dritter Krimme vor Haffelberg. Walther scheidet durch Sturz aus der Wertung, wodurch die Mannschaft Walther-Weiß zurückfällt. Die dritte Wertung ist wiederum Walther nicht zu

nehmen. Krimme und Weimer auf den Plätzen. Fünf Temporunden bringen Schorn-Merrens drei und Segers-Krimme 2 Punkte. Walther, Schorn, Krimme, Haffelberg ist die Reihenfolge der nächsten Wertung, so daß nach der Hälfte des Rennens Walther-Weiß mit 18 Punkten vor Merrens-Schorn 17 Punkten und Haffelberg-Hoffmann 15 Punkten liegen. Ueberaus reichlich fiel sich Haffelberg die fünfte Wertung durch frühzeitigen Borsto gegen Walther. Eine von Weimer-Bühler entfesselte Jagd bringt keine Änderung des Standes, auch Merrens-Schorn können dem Felde keine Punkte abnehmen, obwohl sie zeitweise eine halbe Runde vor dem Felde liegen. Lediglich die sechste Wertung fällt ihnen dadurch überlegen vor Weimer und Walther vor. Walther-Weiß kommen jedoch wieder vor Merrens-Schorn, da sie vier Temporunden gewinnen, während ihre Konkurrenten nur einen Punkt holen. Auch die vorletzte Wertung holt sich Walther vor Weimer und Schorn. Die letzten zehn Temporunden bringen erditterte Kämpfe der beiden führenden Paare. Sieger Walther-Weiß 46 Punkte. 2. Schorn-Merrens 42 P. 3. Weimer-Bühler 29 P., 4. Haffelberg-Hoffmann 27 P., 5. Segers-Krimme 20 P., 6. Pfeiffer-Weißedel 12 P.

Turnierkämpfe in Ostersheim

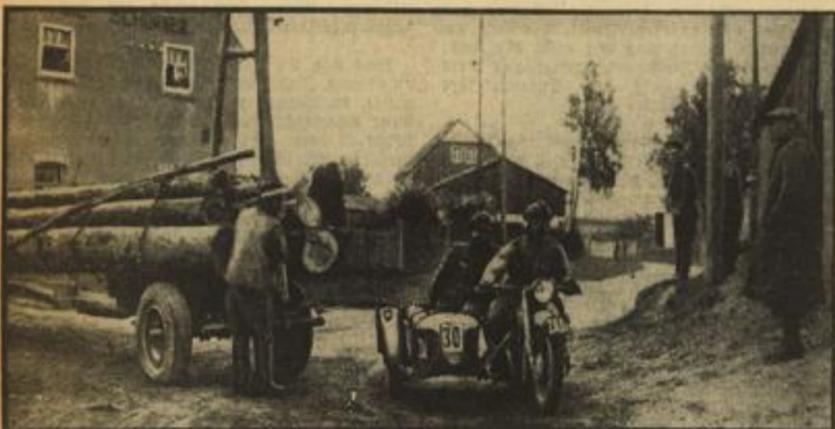
Brunner erringt Hermann-Braun-Wanderpreis, Ubrig Sieger im Bantam

Eine stattliche Zuschauermenge umsäumte am Sonntagmorgen bei dem Ringturnier auf dem Waldsportplatz in Ostersheim die Matte. Der Ringkampfsport, der schon immer in Ostersheim auf hoher Blüte stand, hat auch bei diesen Kämpfen seine alte Anziehungskraft bewiesen. Der Turn- und Sportverein Ostersheim, der so hervorragende Ringer wie Philipp Heß, Hermann Braun und Otto Ubrig hervorgebracht hat, veranstaltete zum Gedenken des ehemaligen Deutschen Meisters und Kampfsportlers von 1926 in Köln, Hermann Braun, ein Turnier um den Hermann-Braun-Wanderpreis in der Leichtgewichtsklasse und der Bantamgewichtsklasse. Beide Klassen waren qualitativ recht gut besetzt und brachten ausgezeichnete Kämpfe.

In der Bantamgewichtsklasse konnte dem 3. Deutschen Meister Otto Ubrig (Ostersheim) der Turniersieg nicht genommen werden. Sein hartnäckigster Gegner war G. L. a. s. e. r. (Sp. Va. 84 Mannheim), den er nur mit ganz knappen Vorsprung nach Punkten besiegen konnte. Der technisch hervorragende Mannheimer Lehmann war durch eine Verletzung gebandigt und rang unter seiner sonstigen Form. Er konnte G. U. b. r. i. g. (Ostersheim) und Brust (Heidenheim) nur nach Punkten schlagen.

Harter ging es im Leichtgewicht der. Hier traf gleich im ersten Kampf der Badische Meister Brunner (Heidenheim) mit dem württembergischen Spitzkämpfer Spahr (Heidenheim) zusammen. Brunner zeigte sich von der besten Seite und siegte in der 6. Minute mit sinnlichem Aufreißer entscheidend. Auch Kurz (Ostersheim) mußte die Ueberlegenheit des Meisters in der 2. Runde anerkennen. Nachdem er auch den starken Ludwig Ubrig entscheidend geschlagen hatte, traf er auf den alten Routinier Stein (Ludwigshafen-Friesenheim), der bis dahin ebenfalls ohne Niederlage geblieben war. Stein schlug zuvor U. b. r. i. g. nach 8 Minuten mit Aufreißer, den Heidenheimer Ubrig nach 7 Minuten und den erfahreneren Reich (Reich) durch Aufgabe. Spahr kam in der 2. Runde schon nach 30 Sekunden zu einem Sieg über Krauter (Mannheim) und im nächsten Kampf nach 1.30 Minuten über Kurz (Ostersheim). — W. e. i. d. (Reich) mußte nach Siegen über Krauter und Hagner (Mannheim) wegen Verletzung aufgeben und ausscheiden.

Die Entscheidung lag dann zwischen Brunner, Stein und Spahr. Der Birmenbörger zeigte sich Stein überlegen und schlug ihn nach 8 Minuten entscheidend, worauf der Pfälzer den Schlusskampf mit Brunner austrug. Gegen den badischen Meister hatte er nicht zu bestreiten. Er kam mehrmals der Niederlage nahe, kam aber über die Zeit und unterlag haushoch nach Punkten. Mit Brunner ist der beste Mann Sieger dieser Klasse und erstmaliger Gewinner des Hermann-Braun-Wanderpreises geworden. Zweiter wurde Spahr (Heidenheim) und Stein belegte den 3. Platz.



Abschluß der Drei-Tage-Mittelgebirgsfahrt
Ein Gespann der Wehrmacht der Wertungsgruppe VI, Krafträder mit Seitenwagen, bei der Einfahrt in Weifenstadt. Auch der letzte Tag der Fahrt stellte noch einmal schwere Anforderungen an Fahrer und Maschine

Meldung

Brown Howe
Schiffen
nehmen der
respekt mit
Wale Reitt das
dar, und zwar
(1.144) Millionen
gewinn von 27
Millionen Sch
minderung des
durch von 12,8
Franken er
nung vorgetrag
qualifikation ge
schäftsbericht au
in Ländern, ab
nung und Kap
sein abschließ
folge hat, das
effen in vielen
aus der fünft
Verkaufsgelde
sehen Ziffern a
werden, daß ei
dieser in vert
berbereitet wor
dann darauf hin
reduzierte den
tund 2,2 Millio
den dem bester
anlagen in Boden
papierer und Be
auf 340 147 (27
friedlichend be
erschaffen ihre
nommen haben.
brechend dem er
(1.656) Millionen
erhaltenen in die
Schweizer Franke
von weiteren 1,3
tionen gelangt er
wirfuna. Aus der
München ein
hundertfünzig
Millionen Schw
von einer Verme
dend den erd
ausgaben 12.251
den 19.993 (20,8
schließen der bere
entwanden von 8
über die Welt
Motor Columbus
haben, die vert
tunliche Samier
tellungen fort
lung höher.
Rückzahlung von
Obligationsfort
D. G. in Wam
Compagnie Gie
das Geschäft
Verhältnisse in
Die D. G. in W
jahren ab, die
von 3 auf 3 Pro
führten eine Z
nische Elektrizi
ität in Wam
halten, eben
manier: schließ
Jülich-Mitte
Nürnberg.
Nürnberg. Es
eine Führende
Unter den P
ändert mit 7.00
trud die Oblig
Schweizer Fran
im Vorjahr 0, R
Guthaben der
Franken.

Frankfurt

Effektenbö

Frankfurt
Effektenbö
Frankfurt
Effektenbö

Frankfurt

Effektenbö

Frankfurt
Effektenbö
Frankfurt
Effektenbö

Frankfurt

Effektenbö

Frankfurt
Effektenbö
Frankfurt
Effektenbö

Frankfurt

Effektenbö

Frankfurt
Effektenbö
Frankfurt
Effektenbö

